

digital

e-Mail

Apps

Cloud

Homepage

online

Chat

Open source

Ran ans Netz

Das Internet in der Seniorenarbeit

(N)onliner

Website

Lernen

Internet

Community

Content

Blog

E-Learning

Smartphone

Nettikette

Tablet

Online-Shopping

LokOG

Das Forum Seniorenarbeit
ist ein Projekt des



Kuratorium
Deutsche Altershilfe

gefördert vom:

Ministerium für Gesundheit,
Emanzipation, Pflege und Alter
des Landes Nordrhein-Westfalen



Inhalt dieser Ausgabe

■ Editorial	3
<i>Gabi Klein, Kuratorium Deutsche Altershilfe/Forum Seniorenarbeit NRW</i>	
■ Internet und ältere Menschen: Gegenwart und Zukunftsvisionen	
<i>Daniel Hoffmann, Kuratorium Deutsche Altershilfe/Forum Seniorenarbeit NRW</i>	4
■ Lebendige Nachbarschaften gestalten – ein starkes Stück Gemeinschaft im Quartier	6
<i>Neue Medien unterstützen Haupt- und Ehrenamtliche beim Aufbau und der Weiterentwicklung von Nachbarschafts-Projekten</i>	
■ Lokale Online-Gemeinschaften älterer Menschen	9
<i>Ein Projekt des Forum Seniorenarbeit NRW zur Förderung der digitalen Partizipation älterer Menschen</i>	
■ Die schönen Seiten von Bergheim – Das Fachforum Seniorenarbeit	12
<i>Online-Information und Austausch über das Thema Älterwerden in Bergheim</i>	
■ „Sprechstunde Internet“ – eine Aktion der Bundesarbeitsgemeinschaft Seniorenbüros	
<i>Seniorenbüros bieten individuelle Beratung für ältere (N)onliner</i>	14
■ Möglichkeiten des Internets für die Arbeit von Seniorenvertretungen	
<i>Fünf Fragen an Jürgen Jentsch, Vorstand der Landesseniorenvertretung NRW</i>	17
■ Spielen statt klicken. Facebook und Co. in einem Offline-Spiel kennenlernen	18
<i>Spielerische Heranführung älterer Menschen an soziale Netzwerke</i>	
■ „Ich hab aus Jux und Dollerei einfach angefangen“	21
<i>Ismail Aytakin aus Lünen zu seinen Facebook-Erfahrungen</i>	
■ Virtuelle Stammtische	22
<i>VERBRAUCHER INITIATIVE qualifiziert online Multiplikator/-innen der Zielgruppe 60plus für die Energiestammtische NRW</i>	
■ Ein Internetauftritt gehört heute dazu	24
<i>Im Gespräch mit Stefan Schneider, Mitglied der ZWAR-Gruppe „Korschenbroich Montag“</i>	
■ Eine Plattform – alle Möglichkeiten: Wie neue Technologien zur Unterstützung von Mobilität im Alter beitragen können	26
<i>„Sehr mobil mit 100“ – Mobilitätsketten für Senioren in der Region Siegen-Wittgenstein</i>	
■ Auch Online-Fundraising braucht die eigene Initiative!	29
<i>Interview mit Leonie Gehrke von betterplace.org zum Thema Online-Spenden</i>	
■ „Die Brieffreundschaften früherer Tage bekamen einen ‚internetten‘ Anstrich“	31
<i>Im Gespräch mit Dieter Massin, Europäisches Senioren-Netzwerk Ahlen (ESNA)</i>	
■ Internet macht „Best Ager“ nicht glücklicher – aber es hilft	33
<i>Ergebnisse und Einblicke in das Forschungsprojekt Third Age Online</i>	
■ Veröffentlichungen	35
■ Impressum	38

Liebe Leserin, lieber Leser,

„Ja. Leider ja“, antwortete der Politiker Hans-Christian Ströbele, damals 68 Jahre alt, vor sieben Jahren auf die Frage, ob er einen Computer habe. Ähnlich wie ihm ergeht es vielen älteren Menschen, die die ersten 50 Jahre ihres Lebens ohne Computer, Internet und Handy gut gelebt haben – Vorbehalte und teilweise sogar Ablehnung ist eine gängige Reaktion. Mit dieser Ausgabe von „Im Fokus“ wollen wir genauer hinschauen, ob und wie sich die Einstellung ändert, wenn man sich die digitale Welt erschließt. Als Forum Seniorenarbeit unterstützen wir seit mehr als 15 Jahren ältere Menschen dabei, auch über das Internet die Gesellschaft zu gestalten. Daher hoffen wir darauf, Sie mit dieser Veröffentlichung anzuregen, neue Wege der Partizipation auszuprobieren oder zu vertiefen.



*Gabi Klein,
Kuratorium Deutsche Altershilfe/Forum Seniorenarbeit NRW*

PS: Diskutieren Sie mit uns über „Ältere Menschen in der digitalen Gesellschaft“ auf www.unser-quartier.de/diskussion



Mitten im Netz: Eindrücke aus den Workshops „Lokale Online-Gemeinschaften“ und „Lebendige Nachbarschaften“ des Forum Seniorenarbeit NRW

Internet und ältere Menschen: Gegenwart und Zukunftsvisionen

Tablet, Smartphone, Google Glass, Facebook, Homepage, Blog, Browser, E-Learning, E-Commerce, E-Government, Touchscreen, Chat, Forum, e-Mail, Cloud, Crowd ... Viele dieser Worte hatte vor zehn Jahren niemand in seinem/ihrer Wortschatz. Heute erscheinen sie manchmal so selbstverständlich, als hätte es sie schon immer gegeben. Doch für alle von uns? Welche Rolle spielen sie für ältere Menschen?

Das Internet verändert unseren privaten und beruflichen Alltag, ob wir möchten oder nicht. Wir buchen Fahrkarten übers Netz, kaufen online ein, Treffen unsere „Freunde“ auf Facebook oder in anderen sozialen Netzwerken, wir unterzeichnen online Petitionen an den Bundestag, suchen unser Wunschkennzeichen beim Straßenverkehrsamt aus, lesen die Online-Ausgabe der Tageszeitung, bevor sie am Kiosk ankommt, wir gehen online ins Museum, in die Beratungsstelle, bewerben unsere Veranstaltungen per Serienmail, sammeln Spenden im Netz, fragen Suchmaschinen um Rat ...

Diese Liste könnte noch um viele Dinge erweitert werden. Richtig bewusst wird es uns erst, wenn die Internetverbindung mal ein paar Minuten gekappt ist.

In sozialen Arbeitsfeldern und insbesondere in der Arbeit mit älteren Menschen wird sehr viel über die Gefahren und Risiken, Missbrauch, Betrug, Datendiebstahl und Verlust der Privatsphäre u. a. diskutiert. Diese Diskussion ist wichtig und richtig. Wir benötigen Antworten auf viele Fragen für die Zukunft und Strategien, wie wir mit den Herausforderungen umgehen.

Oft vergessen wir dabei aber Chancen, die das Internet uns bietet bzw. nehmen die Veränderungen nicht mehr wahr. Wir ärgern uns über junge Leute, die den ganzen Tag mit dem Handy agieren und unterstellen ihnen Unfug, sehen aber nicht, wie

sie ihren schulischen Alltag unter Zuhilfenahme dieser Medien meistern, wie sie Kontakt untereinander halten und sich auch umeinander kümmern.

Die „neuen“ Kulturen des Teilens und Wiederverwertens sind in aller Munde und werden zum großen Teil über das Internet organisiert: Kleiderkreisel, Couchsurfing, Mitfahrgelegenheiten, Carsharing, Mitwohnen, Kleinanzeigen, Tauschbörsen u. a.

Aber auch immer mehr Verwaltungsabläufe werden über das Internet organisiert. Nicht nur das oben genannte Wunschkennzeichen, sondern auch Verfahren der Bürgerbeteiligung oder in zunehmendem Maße auch die Bereitstellung von Informationen.

Die letzten Jahre haben gezeigt, dass insbesondere der kleinräumige Nutzen der Technik „Internet“ besondere Potenziale bietet. Hierbei spielen Handys und Tablets, die in der Lage sind, standortbezogene Daten vorzuselektieren und bereitzustellen, eine immer größere Rolle.

Auch oder insbesondere jenseits von Facebook und Co bietet das Internet zahlreiche Möglichkeiten, den Alltag älterer Menschen und ihres Engagements zu verbessern und zu vereinfachen. Warum sollten nicht auch nachbarschaftliche Kontakte um neue Kommunikationswege ergänzt werden? Das Internet bietet uns Möglichkeiten in Hinblick auf Selbstorganisation und lebenslanges bzw. informelles Lernen, die sich

nur erahnen lassen. Wäre da nicht die Technik!

Der Alltag in unseren Arbeitsfeldern sieht häufig ganz anders aus. Der aktuelle (N)onliner Atlas 2013 besagt, dass bundesweit nur ca. 30 % der über 70-Jährigen online sind. Die ARD/ZDF-Online-Studie (<http://www.ard-zdf-onlinestudie.de/fileadmin/Onlinestudie/PDF/Busemann.pdf>) hat 2013 die Frage gestellt: „Wer nutzt das Social Web?“ Ernüchterndes Ergebnis: 16 % der über 50-Jährigen nutzen private Communities (Online-Gemeinschaften). Bezogen auf die über 70-Jährigen dürfte der Anteil im einstelligen unteren Bereich liegen. Im Vergleich zu jungen Menschen zeigt sich hier die unterschiedliche mediale Sozialisation. Ältere halten an ihrem gewohnten Medienverhalten fest. Nach Aussage oben genannter Studie „kommunizieren sie mit ihren Freunden auf anderen Wegen“ und „der Aufwand ist ihnen zu groß“. Während es Jugendlichen leicht fällt, von einer Plattform auf die andere zu wechseln und sich neue Dinge zu erschließen, halten Ältere oft sehr lange an einem Produkt fest, dass sie einmal erlernt und erkundet haben. Dies gilt aus meiner Erfahrung für Hardware in gleicher Weise wie für Software und Internet-Dienste.

Vorurteile gegenüber dem Sinn der Nutzung des Internet von Älteren, fehlende Technikkompetenz seitens vieler Hauptamtlicher, die Angst vor dem Verlust von Macht

und unzureichende finanzielle Ressourcen führen dazu, dass gute Ideen über ein Brainstorming hinaus nicht weiter verfolgt werden können. Auch die Älteren selbst sind häufig desinteressiert und skeptisch, angesichts der Meldungen über Gefahren und Risiken, die durch die Medien getrieben werden. „Was soll ich in meinem Alter noch damit?“ bekommt man manchmal entgegengebracht.



Mit der Workshopreihe und dem Netzwerk Lokale Online-Gemeinschaften älterer Menschen (LokOG) hat das Kuratorium Deutsche Altershilfe versucht, viele dieser oben genannten Aspekte in einem Projekt zu bündeln und Beispiele zu schaffen, wie Ältere aktiv an der digitalen Gesellschaft teilnehmen können und diese mitgestalten. Die Projekte nutzen das Internet zur Artikulation von Interessen Älterer, dem Aufbau von Kommunikation im lokalen Umfeld und unterstützen ihr bürgerschaftliches Engagement.

Der selbstgewählte Slogan des Netzwerks lautet:

Wir geben den Interessen und dem Engagement der Älteren im Netz, Stimme und Gesicht.

LokOG ermöglicht Partizipation an vielfältigen gesellschaftlichen und demokratischen Prozessen. Durch das Projekt werden neue Informations- und Kommunikationswege

Diskussionsforum „Ältere Menschen in der digitalen Gesellschaft“

Ab Juli 2014 können Sie mit uns und anderen Interessierten Ihre Meinungen austauschen und Ideen sammeln. Zur Nutzung ist eine einmalige Registrierung notwendig.

Klappt nicht? Rufen Sie uns an: 02 21/93 18 47-71

oder senden uns eine e-Mail: info@forum-seniorenarbeit.de

www.unser-quartier.de/diskussion

eröffnet. Gleichzeitig werden neue Engagementfelder (Online-Volunteers/Freiwillige) erprobt und gestaltet. Es wird ein Beitrag für den Erhalt von Autonomie und des Eingebundenseins alter Menschen geleistet. Kontaktaufnahmen und weitere Vernetzungen mit engagierten Älteren werden ermöglicht.

Für die Zukunft zeigen sich viele neue und interessante Ideen. Die neuen Tauschkulturen bieten auch für viele Ältere die Möglichkeit der Teilhabe an der Gesellschaft. Es werden nicht nur finanzielle Ressourcen geschont. Ältere können auch ihre Kompetenzen weitergeben und erweitern. Leider scheint es zum jetzigen Zeitpunkt so zu sein, dass Ältere in diesen „Zirkeln“ kaum eine Rolle spielen.

Wenn wir also Anreize zur Nutzung schaffen möchten, liegt es nahe, dass dort zu tun, wo sich eine höchst mögliche Motivation ergibt:

- Für den persönlichen Vorteil und Nutzen,
- für die eigenen Interessen und
- im direkten lokalen Umfeld.

Zeigen wir also, wie sich mit dem Internet Geld sparen lässt, wie Dienste neue Kontakte in der Nachbarschaft, im Quartier in der Gemeinde ermöglichen, wie ich mein Engagement im und über das Internet organisieren, kommunizieren und verbreiten kann und das alles möglichst selbstbestimmt.

Wir freuen uns, mit Ihnen auf unserer Internetplattform „unser-quartier.de“ ins Gespräch zu kommen und Ihre Sichtweisen kennenzulernen. ■



Zum Autor:

[Daniel Hoffmann](#) ist seit 2005 Projektleiter des Forum Seniorenarbeit Nordrhein-Westfalen. Zu den wichtigsten Aufgaben gehören vielfältige (Neue mediengestützte) Fort- und Weiterbildungen für haupt- und ehrenamtlich Aktive in Nordrhein-Westfalen sowie der Transfer in die Praxis.

Kontakt:

Kuratorium Deutsche Altershilfe e. V.

An der Pauluskirche 3, 50677 Köln, Tel.: 02 21/93 18 47-71

e-Mail: daniel.hoffmann@kda.de

www.kda.de, www.forum-seniorenarbeit.de, www.unser-quartier.de

Lebendige Nachbarschaften gestalten – ein starkes Stück Gemeinschaft im Quartier

Neue Medien unterstützen Haupt- und Ehrenamtliche beim Aufbau und der Weiterentwicklung von Nachbarschafts-Projekten

Nachbarschaften erleben vor allem durch die Globalisierung und die Beschleunigungen in unserem Alltag eine Renaissance. Denn der Wunsch nach Überschaubarkeit und Vertrautheit gewinnt an Bedeutung. Dies gilt besonders für ältere und alte Menschen.

In der gemeinwesenorientierten Seniorenarbeit haben sich der Aufbau und die Gestaltung von Nachbarschaften zu einem eigenständigen Ansatz entwickelt. Denn das „zu Hause bleiben“ – auch angesichts altersbedingter Einschränkungen – wird zusehends zu einer bewusst gewählten Lebensform und stellt quasi eine „neue Selbstverständlichkeit“ dar. Diese Entwicklung stellt Haupt- und Ehrenamtliche in der Seniorenarbeit vor Herausforderungen, wie dies gelingen kann und was dazu gebraucht wird.

Schwerpunkt „Lebendige Nachbarschaften gestalten“

Seit 2008 setzt sich das Kuratorium Deutsche Altershilfe über das „Forum Seniorenarbeit NRW“ mit dem „Aufbau lebendiger Nachbarschaften“ auseinander. In Erweiterung des Quartiersansatzes geschieht dies aus dem Blickwinkel der gemeinwesenorientierten Senioren-

arbeit und mit dem Schwerpunkt auf Menschen im 3. und 4. Lebensalter.

Einen eigenen inhaltlichen Schwerpunkt „Lebendige Nachbarschaften – ein starkes Stück Gemeinschaft im Quartier“ bietet Forum Seniorenarbeit seit 2012 an. Dieser Schwerpunkt besteht aus den Bausteinen internetgestützte Workshops, dem Netzwerk „Lebendige



Forum Seniorenarbeit NRW

Nachbarschaften“ und Informationen zum Themenfeld auf www.forum-seniorenarbeit.de und www.nachbarschaft-heute.de.

Internetgestützter Workshop = Fortbildung + Projektentwicklung + Erfahrungsaustausch

Der Workshop dauert knapp drei Monate. Insgesamt gibt es vier Präsenztage. Zwischen den Präsenztagen arbeiten die Teilnehmenden online an ihren Projektideen und tauschen sich virtuell in einem sogenannten Onlineraum miteinander aus. Dies ist sowohl von Zuhause oder ihrem Büro aus möglich. Die Präsenztage und die Online-Phasen bauen aufeinander auf.

Zu Beginn des Workshops werden Grundlagen zur Nachbarschaftsarbeit und Informationen über bestehende Projekte vermittelt, gemeinsame Erfahrungen ausgetauscht und erste Überlegungen zu einer eigenen Projektidee getroffen. Im Verlauf des Workshops arbeiten die Teilnehmenden ihre Projektideen weiter aus und erhalten individuelle



Impulse und praktische Anregungen für ihre Vorhaben oder bestehenden Projekte. Dieser Austausch geschieht sowohl an den Workshoptagen als auch während der Onlinephase. Am Ende des Workshops hat jeder Teilnehmende bzw. jedes Tandem ein Konzept für ein Nachbarschaftsprojekt erarbeitet, an dem die Teilnehmenden weiter arbeiten können und Umsetzungsschritte einleiten können.

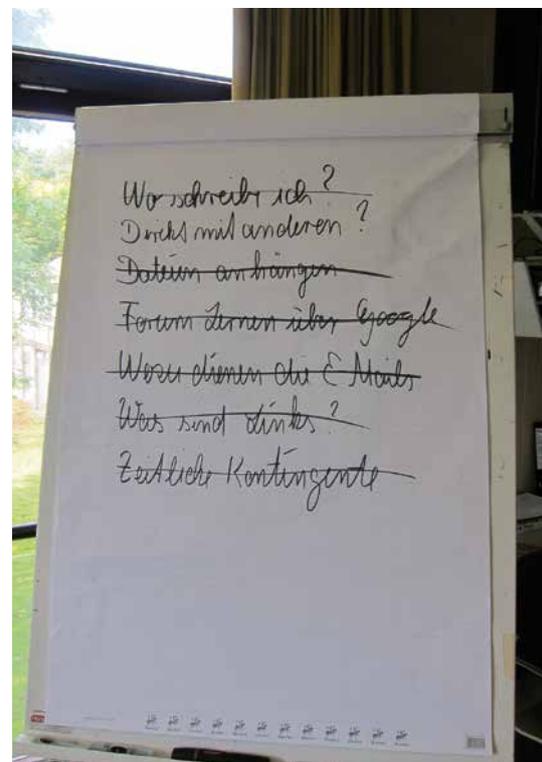
Über die Websites des Forums Seniorenarbeit besteht die Möglichkeit, die Nachbarschafts-Projekte vorzustellen, die im Laufe des Workshops entstanden sind. Hier stehen sowohl www.forum-seniorenarbeit.de als auch www.nachbarschaft-heute.de zur Verfügung. Im Rahmen der bisher durchgeführten vier Workshops sind bislang mehr als 30 Ideen für Nachbarschaftsprojekte entstanden.

Mehrwert internetgestützter Workshops

■ **Dauer:** Mit Hilfe der neuen Medien ist dieser Austausch nicht auf die Präsenztage beschränkt. Ein wesentlicher Mehrwert von internetgestützten Workshops ist, dass es keine zeitliche Begrenzung für das Lernen und die verschiedenen Möglichkeiten der Zusammenarbeit gibt, wie das Austauschen von Informationen, Einholen von Feedback und von Anregungen. Das ermöglicht ein besseres Anpassen an persönliche Arbeits- und Engamentzeiten. Doch Vorsicht! Ein 24-Stunden und an 7 Tagen in der Woche geöffneter Onlineraum gibt den Teilnehmerinnen und Teilnehmern nicht automatisch mehr Zeit für ihre Aufgaben! Die Teilnehmenden müssen sich genauso Zeit für das Arbeiten im Onlineraum

nehmen wie beim sogenannten Präsenzlernen.

- **Offenheit:** Die Teilnehmenden werden beim Aufbau und der Weiterentwicklung ihrer Nachbarschaftsprojekte von den anderen Workshopteilnehmenden und der Trainerin/Moderatorin unterstützt. Kollegiale Beratung ist grundlegender Bestandteil des Workshops. Sie wird durch das gemeinsame Arbeiten in einem Onlineraum erleichtert und befördert. Denn virtuelles Lernen und Arbeiten im Onlineraum fördert Offenheit, da die Hürden zur Mitarbeit relativ niedrig sind. Sie fordert aber von Seiten der Moderation für eine offene Atmosphäre zu sorgen, in der gegenseitiges Geben und Nehmen möglich ist.
- **Transparenz:** Die internetgestützten Workshops ermöglichen ein Zusammenbringen von Haupt- und Ehrenamtlichen, die sich mit dem Thema Quartier und Beleben der Nachbarschaft beschäftigen. Die Erfahrungen zeigen, dass den Teilnehmenden der Workshops häufig Gesprächspartner vor Ort fehlen, mit denen sie sich über ihre Projekte und Nachbarschaftsideen austauschen können. So findet der Austausch von Informationen, Erfahrungen und Know-How im Workshop und auch im Netzwerk großen Anklang und ist für die Workshopteilnehmenden von großer Bedeutung. Der Informations-Austausch in Form von Diskussionsbeiträgen ist im Onlineraum sichtbar und damit für alle transparent. Diese Transparenz hilft auch, dass sich Haupt- und Ehrenamtliche auf Augenhöhe begegnen und gemeinsam arbeiten können. Dies hilft, den Anderen besser kennen-



zulernen, ihn zu verstehen und annehmen zu können.

- **Verbindlichkeit:** Die Kombination von Präsenztagen und Online-Phasen macht es möglich, dass die Auseinandersetzung mit dem Thema Nachbarschaft auch im Alltag möglich ist. Wie oft passiert es, dass die positive Energie durch einen Workshop schnell durch den Berufsalltag, im Engagement und im Privaten verfliegt. Durch Aktivitäten im Onlineraum und die Diskussionsbeiträge ist das Thema auch im Alltag präsent und ermöglicht eine neue Form der Verbindlichkeit, sich mit dem Thema zu beschäftigen bzw. sich mit Aktivitäten der Gruppe auseinanderzusetzen.

Netzwerk LeNa

Die Erfahrungen zeigen, dass die gegenseitige Unterstützung und Hilfe nicht nur zu Beginn, sondern auch im weiteren Projektverlauf immer wieder von Bedeutung sind. Nach Ablauf des Workshops steht den Teilnehmenden ein moderiertes Netzwerk zur Verfügung. Das Netzwerk Lebendige Nachbarschaften



Impressionen aus den Workshops

(„LeNa“) mit mehr als 60 Teilnehmenden bisheriger Workshops ermöglicht einen weiterführenden Informations- und Erfahrungsaustausch zur Nachbarschaftsarbeit.

Beim Netzwerk Lebendige Nachbarschaften handelt es sich vorrangig um ein virtuelles Netzwerk. Gemeinsamer Treffpunkt ist ein Onlineraum bzw. Netzwerkraum auf www.forum-lernen.de.

Im Vordergrund stehen:

- Austausch von Materialien, Publikationen und Vorlagen (z. B. Einladungen, Aushänge, usw.)
- Erfahrungsaustausch und (kollegiale) Unterstützung sowie
- gegenseitige Information über aktuelle Projektentwicklungen.

Neben der virtuellen Zusammenarbeit ist es für viele Mitglieder des Netzwerkes wichtig, sich auch real zu treffen, um sich auszutauschen, Teilnehmende anderer Workshops kennenzulernen oder neue Impulse zum Thema Aufbau von Nachbarschaften zu bekommen. Der direkte Kontakt fördert das Vertrauen und Klima innerhalb der Gruppe. Dies

ist wichtig, da die Netzwerkmitglieder zunächst nur die Teilnehmenden ihres Workshops im Netzwerk kennen. So ist ein Netzwerktreffen für Ende 2014 vorgesehen. Die Inhalte sollen von den Teilnehmenden nicht nur bestimmt, sondern auch selbst gestaltet und angeboten werden.

Zukünftige Herausforderungen

Die Erfahrungen zeigen, dass die Begleitung und Unterstützung durch ein Netzwerk Sinn machen. Doch muss geklärt werden, wie die Moderation und das Netzwerk-Management langfristig gesichert und finanziert werden können.

Es ist zu überlegen und weiterzuentwickeln, wie Interessierte in das Netzwerk eingebunden werden können, beispielsweise ohne Workshopverfahren und keine Kenntnisse im Arbeiten mit Online-Räumen. ■

Weitere Informationen:

www.forum-seniorenarbeit.de
und www.nachbarschaft-heute.de
Lernplattform:
www.forum-lernen.de



Zur Autorin:

Annette Scholl ist seit 1993 Referentin im Kuratorium Deutsche Altershilfe. Ihre Tätigkeitsschwerpunkte sind gemeinwesenorientierte Seniorenarbeit, internetgestütztes Lernen und Arbeiten in Gruppen, Gleichbehandlung älterer Menschen und Seniorenpolitik in Europa. Als ausgebildete E-Tutorin verantwortet sie die Konzeption und Durchführung von Online-Workshops sowie den Aufbau und die Entwicklung virtueller Netzwerke in Online-Räumen.

Kontakt:

c/o Kuratorium Deutsche Altershilfe e. V.
An der Pauluskirche 3, 50677 Köln, Tel.: 02 21/93 18 47-72
e-Mail: annette.scholl@kda.de

Lokale Online-Gemeinschaften älterer Menschen

Ein Projekt des Forum Seniorenarbeit NRW zur Förderung der digitalen Partizipation älterer Menschen

Das Internet mit seinen vielfältigen Möglichkeiten wird von vielen gesellschaftlichen Gruppen als Informations- und zunehmend auch als Kommunikationskanal zur Durchsetzung eigener Interessen genutzt. Auch im Alltag älterer Menschen hält es immer weiter Einzug – wobei sie neuen Medien kritisch gegenüber stehen und nicht einfach ihr gewohntes Mediennutzungsverhalten ändern. Ein Beispiel dafür ist die größtenteils konsumierende Rolle der Älteren im Netz, obwohl sie wissen, dass sie durch Kommentare, Foren oder Blogs eine aktivere Rolle ausüben könnten.

Gesellschaft und Politik sind aufgerufen, diese Lücke der Beteiligung an der Informationsgesellschaft zu schließen. Dabei geht es nicht nur darum, Defizite in der technischen Infrastruktur abzubauen. Ebenso wichtig sind positive Beispiele, die zeigen, wie ältere Menschen das Internet zur Verbesserung ihrer Lebensqualität und Wahrung ihrer Interessen einsetzen.

Qualifizierung

Im Rahmen des Projekts Forum Seniorenarbeit NRW hat das Kuratorium Deutsche Altershilfe ein Curriculum „Lokale Online-Gemeinschaften älterer Menschen initiieren und moderieren“ entwickelt und eine Netzinfrastruktur auf Basis moderner Open-Source-Technologien (WordPress Multisite) entwickelt und getestet. Die Workshopreihe „Lokale Online-Gemeinschaften älterer Menschen“ wurde seit 2012 fünfmal durchgeführt.

In Workshops, Online- und Präsenzlernphasen sowie Vernetzungen werden ältere Freiwillige dabei unterstützt, ihr Engagement auch in der digitalen Welt zu gestalten. Ohne große Vorkenntnisse und mit fachlicher und kollegialer Beratung bauen sie ihre eigenen interaktiven Webpräsenzen auf.

Technischer Rahmen

Genutzt wird dafür das weltweit am häufigsten verwendete CMS/Blogsystem WordPress. Durch seine starke Verbreitung gibt es zu WordPress eine große Community und zahlreiche Lernmaterialien (Text und Video) und Informationsquellen.

Technik – Workshops – Netzwerk

**Wir geben
den lokalen Interessen und
dem Engagement
der Älteren
im Netz
Stimme und Gesicht!**



Eine zentrale Serverinfrastruktur hält Wartungs- und Sicherheitsupdates von den Teilnehmenden fern und stellt die Funktionalität des Systems sicher.

Durch die Nutzung moderner webbasierter Techniken wird die Einbindung von Video und Audiomedien möglich. Schnittstellen zu sozialen Netzwerken sowie der zunehmenden Nutzung von mobilen Endgeräten (Smartphones und Tablets) wird Rechnung getragen.

Neues Lernen

Moderne Bildungskonzepte in der Seniorenarbeit berücksichtigen zahlreiche Aspekte, die nicht dem Lernen in klassischen Kontexten wie schulischem oder beruflichem Lernen entsprechen. Durch die freiwillige Teilnahme und den direkten Bezug zum persönlichen Engagementfeld

entsteht eine sehr hohe Motivation und Bereitschaft der Mitwirkung, die nicht vergleichbar zu anderen Lerngruppen ist, die ihre Netzkompetenz zum Beispiel für berufliche Zwecke erhöhen wollen oder müssen. Durch die Zusammenarbeit in einem Online-Raum (Blended Learning/ Hybrides Lernen) können Inhalte aus den Präsenzveranstaltungen vertieft, erweitert und beliebig wiederholt werden. Da es keine formalen Lernkontrollen gibt, wird weitgehend ohne Zeit- und Leistungsdruck gelernt und gearbeitet.



Die Entwicklung und der Aufbau der entstandenen Angebote werden durch ein Netzwerk virtuell und real begleitet. Hier entsteht ein direkter Kontakt mit anderen, erfahrenen älteren Frauen und Männern, die bereits auf gleicher Technik eigene Angebote entwickelt haben (siehe: <http://unser-quartier.de/netzwerk/blogs-im-netzwerk/>).

Ablauf der Qualifizierung

Während des ca. 8- bis 10-wöchigen Workshops erlernen die Teilnehmenden den Umgang mit der Technik, gestalten eine eigene Website und ergänzen diese um Bausteine wie zum Beispiel Fotogalerien, Videos, Landkarten, Foren, Kommentarsysteme, Formulare oder Umfragen. Die Projekte werden auf einer Übungsplattform (www.unser-quartier.de) realisiert.

Am Anfang des Workshops steht das Konkretisieren einer Projektidee. Diese steht während des ganzen Workshops im Mittelpunkt. Alle Übungen werden daran angelehnt und immer wieder aus verschiedenen Perspektiven hinterfragt.



Während der Präsenztage und Online-Phasen wird in Gruppen mit kreativen Methoden gearbeitet. Die themenbezogene Kommunikation miteinander ist integraler Bestandteil des Workshops und Voraussetzung für den persönlichen Lernerfolg.

Ihnen werden Werkzeuge an die Hand gegeben, wie Online-Projekte geplant und umgesetzt werden können. Darüber hinaus werden unverzichtbare Grundlagen des Managements von Online-Projekten, Online-Moderation und -Marketing und rechtliche Hintergründe erarbeitet.

Technische Übungen werden entweder an kostenlosen oder vom Forum Seniorenarbeit bereitgestellten Diensten durchgeführt (Moodle/WordPress).

Am Ende des Workshops steht eine vollwertige und funktionale Website, die die Teilnehmenden für ihr Projekt weiter verwenden können.

Das Netzwerk Lokale Online-Gemeinschaften

In den vergangenen eineinhalb Jahren haben ca. 70 Personen in fünf Workshopreihen an ca. 35 Online-Projekten im Rahmen von LokOG mitgearbeitet. Diese Gruppe wird inzwischen um weitere Fachkompetenz, auch von außerhalb Nordrhein-Westfalens, ergänzt. Ein Großteil der daran beteiligten Personen hat sich im „Netzwerk Lokale Online-Gemeinschaften älterer Menschen“ (Netzwerk LokOG) zusammen geschlossen. Ziel des Netzwerks ist u. a., den kollegialen Erfahrungsaustausch und die Weiterentwicklung der Projekte zu gewährleisten. Gearbeitet wird in einem Online-Raum. Interessierte können jederzeit dazukommen.

Für viele Teilnehmende ist es wichtig, sich neben der virtuellen Zusammenarbeit auch in realen Szenarien zu treffen und neue Teilnehmende kennenzulernen. Manche Dinge lassen sich in realen Situationen auch besser bzw. anders vermitteln. Der direkte Kontakt fördert das Vertrauen und Klima innerhalb der Gruppe.

Anfang 2014 fand das erste Netzwerktreffen statt: Das Programm wurde barcamp-ähnlich von den Teilnehmenden selbst gestaltet und angeboten.



Neben diesen Aktivitäten wurden in gemeinsamer Zusammenarbeit verschiedene Materialien erstellt und eine gemeinsame Öffentlichkeitsarbeit organisiert. Hierzu gehören ein Netzwerk-Steckbrief, Mutmacher/-innen-Zitate oder Bewerbungsunterlagen für Preise und Wettbewerbe.

Herausforderungen

Das Thema „Internet und ältere Menschen“ ist aus medienpädagogischer Sicht lange noch nicht abgearbeitet. Was sich verändert, sind die Themen. War es vor zehn Jahren noch vorrangig notwendig, Ausstattungsgegenstände zu bezuschussen, sind wir heute auch in der Seniorenarbeit in der Netzgesellschaft angekommen. Die Herausforderung wird sein, zu gewährleisten, dass ältere Menschen an den sich schnell wandelnden Technologien partizipieren und diese aktiv und mitgestaltend für ihre Interessen einsetzen können.

Sehr schnell sind wir dann beim Online-Volunteering auch an den Knackpunkten der realen Welt angekommen. Menschen haben Motive für ihr Engagement und um diese angemessen und wertschätzend bedienen zu können, benötigt man ein Minimum an Ressourcen, vor allem personelle.

Den weiteren Betrieb der technischen Infrastruktur zu gewährleisten ist heutzutage das kleinere Problem. Wer kommt aber für die Begleitung und Unterstützung der Teilnehmenden auf und wie kann das Netzwerkmanagement und -moderation gewährleistet werden? Wie können neue Teilnehmende integriert werden?

Für eine dauerhafte Vernetzung und Weiterentwicklung wäre es notwendig, für „Nachwuchs“ innerhalb der Teilnehmenden zu sorgen und

ggf. das Modell LokOG auf andere, spezialisierte Arbeitsfelder oder Mitgliedsverbände in ganz Deutschland zu übertragen und Synergieeffekte zu nutzen.

Für spezielle Fragestellungen, insbesondere in Hinblick auf die Orientierung im und Darstellung des Quartiers, könnten zukünftig Schnittstellen geschaffen oder einzelne Werkzeuge entwickelt werden.

Wir freuen uns über Partner, die uns bei diesem Anliegen unterstützen! ■

Weitere Informationen:

- Homepage:
www.unser-quartier.de
- Informationen zum Netzwerk:
unser-quartier.de/y0mp
- Projektseiten im Netzwerk:
unser-quartier.de/lgpj
- Lernplattform:
www.forum-lernen.de



Zum Autor:

[Daniel Hoffmann](#) ist seit 1995 Mitarbeiter im Kuratorium Deutsche Altershilfe in Köln. Er ist Projektleiter des Forum Seniorenarbeit NRW und verantwortlich für den Themenschwerpunkt „Lokale Online-Gemeinschaften älterer Menschen initiieren und moderieren“. Er arbeitet seit 1999 in zahlreichen Medienprojekten und entwickelt internetgestützte Fortbildungen zu Themen der Arbeit von und mit älteren Menschen.

Kontakt:

Kuratorium Deutsche Altershilfe e. V.
An der Pauluskirche 3, 50677 Köln, Tel.: 02 21/93 18 47-71
e-Mail: daniel.hoffmann@kda.de

Online-Information und Austausch über das Thema Älterwerden in Bergheim

Wie viele andere Kommunen wird auch Bergheim immer weniger, älter und bunter. Die Kreisstadt im Rhein-Erft-Kreis stellt sich der Herausforderung und nimmt die Belange ihrer Seniorinnen und Senioren gezielt in den Blick. Seit September 2013 ist das Fachforum Seniorenarbeit (FaSe) online und vernetzt Bürger, Akteure und Institutionen. Das Online-Portal ist die neue virtuelle Heimat für alle, die sich über das Thema Älterwerden in Bergheim informieren und austauschen wollen.

Für Hans-Jürgen Knabben war der anstehende Aufbau der neuen Internetseite die Erlösung. Gerade in die Ruhephase der Altersteilzeit eingetreten, lastete das drohende Ende seines aktiven Berufslebens schwer auf dem IT-Manager. „Nach zwei Monaten Nichtstun hat sich vor mir ein riesiges schwarzes Loch aufgetan“, gesteht der 65-Jährige. Sich einfach so aufs Altenteil schieben zu lassen und nur noch Tennis zu spielen, kam für den Computer-Experten nicht in Frage. Schon seit drei Jahren engagiert sich der Bergheimer ehrenamtlich und gibt PC-Kurse für Einsteiger im Mehrgenerationenhaus Oberaußem.

Bahnbrechendes Projekt

Auf der Suche nach einer neuen Aufgabe klopfte Knabben auch bei der Stadt Bergheim an. Und Britta Fuchs von der „Fachstelle Älterwerden“ hatte genau das Richtige für ihn: Die Einrichtung einer Webseite im *Netzwerk Lokale Online-Gemeinschaften älterer Menschen* des Forum Seniorenarbeit NRW. Britta Fuchs erkannte die große Chance, die ein solches Forum bietet: Bürgerschaftlich engagierte ältere Menschen in einem Team zusammenzubringen, das selbstständig die Verantwortung für Technik, Inhalte und Interaktion/Kommunikation übernimmt. Die vielfältigen Angebote und Termine für Seniorinnen und Senioren in

der Stadt Bergheim auf einen Klick erfahrbar zu machen, Einrichtungen und Ehrenamtliche um einen virtuellen Tisch zu versammeln und miteinander ins Gespräch zu bringen.

„FaSe lebt vom Mitmachen“, erklärt Britta Fuchs. Auf www.unser-quartier.de/stadt-bergheim finden sich nützliche Adressen und Links sowie Veranstaltungstipps, Beratungsangebote und Möglichkeiten des freiwilligen Engagements. Wie soll unser Leben im Alter aussehen? Welche Hilfen gibt es? Wo brauchen wir mehr Unterstützung, um uns in unserer Stadt wohl zu fühlen? Alle sind herzlich eingeladen, eigene Beiträge zu schreiben und ihre Termine und Aktionen bekannt zu machen. Näher vorgestellt werden Institutionen und Vereine wie die Stadtbibliothek, das Museum Bergheimat, die Verkehrswacht, das soziale Netzwerk „Gemeinsam gegen Einsam“ oder die Selbsthilfegruppe Handicap.

Lokale Online-Gemeinschaft

Richtig los legten die lokalen Onlinegemeinschaften vor etwa zwei Jahren bei einem Workshop in Bad Honnef. Rund 30 Teilnehmer aus ganz NRW bastelten mit Unterstützung von Projektleiter Daniel Hoffmann an einer eigenen Webseite. Erste Gehversuche liefen über die datenbankorientierte Lernplattform Moodle. Um die einzelnen Projekte stetig weiterzuentwickeln, tauschen



sich die einzelnen Gruppen regelmäßig über das Internet aus. Am 18. März 2014 gab es erstmals auch ein reales Treffen. In kleinen Lerneinheiten (Sessions) lernten die Teilnehmer in Dortmund beispielsweise, Landkarten oder Screenshots für die Website zu erstellen oder Ältere zum bloggen zu motivieren.

In Bergheim war das Interesse, einen lebendigen Austausch zu Seniorenthemen in Gang zu bringen, groß. Aber auch die Hürden. Nicht jeder will sich gleich registrieren. Einerseits wurde befürchtet, dass persönliche Daten missbraucht werden könnten, andere im Team haderten mit dem langwierigen Anmeldeprozess. Der Chat dagegen weckte sofort Begeisterung und war für viele eine neue und lustige Erfahrung. Insgesamt erschien Moodle jedoch als „zu kompliziert“.

Besser voran ging es mit Wordpress. Das moderne Redaktionssystem mit seiner schicken Grafik erleichtert das Einstellen von Texten und Bildern und beinhaltet schon fertige Module wie den Veranstal-

tungskalender. Anders als bei Moodle ist die Kommunikation jetzt nicht nur in einem passwortgeschützten Raum möglich. Die einzelnen Rubriken „Aktuelles“, „Themen“ und „Veranstaltungen“ sind für jeden Besucher direkt erreichbar. Extra registrieren muss man sich nur, wenn man an den nicht öffentlich zugänglichen Foren zum Diskussions- und Fachkräfte-Austausch teilnehmen will.

Nicht nur für Experten

„Fachforum Seniorenarbeit“ klingt zunächst etwas einschüchternd. Trotzdem ist das Projekt nicht nur für Experten, sondern für alle Bergheimerinnen und Bergheimer gedacht. Jeder kann und soll mitmachen, mitdiskutieren, chatten oder einen Kommentar loswerden. Damit das klappt, steht Hans-Jürgen Knabben neuen Mitgliedern der Online-Gemeinde mit Rat und Tat zur Seite und kommt notfalls auch nach Hause an den Schreibtisch.

Praktisch ist auch, dass er die Seite mit seinem PC-Kurs oder im Internetcafé gleich testen kann. Die Teilnehmer – größtenteils über 60 – geben direkt Rückmeldung, wo es noch hakt. „Zu wenig Bildchen“ fallen genauso durch wie eine Überflü-



Von links nach rechts: Britta Fuchs, Inge Hoek, Hartmut Fritz, Andrea Floß und Hans-Jürgen Knabben vom Fachforum Seniorenarbeit der Stadt Bergheim

tung. Viele seiner Schülerinnen und Schüler sind im Umgang mit Computer und Internet nicht so vertraut und müssen erst einmal den Umgang mit der Maus und den neuen Medien ausprobieren. Hans-Jürgen Knabben jedenfalls hat im Laufe der Zeit gelernt, worauf es ankommt: Viel Geduld und möglichst einfache Erklärungen. „Der Weg ist das Ziel“, lacht er.

„Buntes Brett“ mit Beiträgen

Inzwischen ist „FaSe“ seit über einem halben Jahr online. Die Rubrik „Themen“ ist prall gefüllt mit nützlichen Infos über gefährliche Medikamente, Mobilität und altersgerechte Quartiere bis hin zu Patientenverfü-

gung, Testament oder Interkulturellem. Auch Freizeittipps, Bücher und Filme werden vorgestellt. Alle zwei Wochen trifft sich das kleine Team um Britta Fuchs im Rathaus. Hier werden neue Beiträge besprochen und Aktionen geplant, um noch mehr Verkehr auf die Seite zu lotsen. Neu dabei sind Hartmut Fritz und Wilfried Abels. Die beiden Rentner wollten im Ruhestand neben Haus und Hobby auch noch etwas anderes um die Ohren haben. Mit Begeisterung stürzt sich Fritz jetzt auf die einzelnen Rubriken und überprüft sie auf ein einheitliches Erscheinungsbild. Mit seinem ausgetüftelten Verlinkungskonzept will der ehemalige Bundeswehr-Mitarbeiter noch mehr Akteure in Bergheim mobilisieren. Wilfried Abels macht mit seiner Fotoreportage über das rekultivierte Tagebaugelände Lust, die vielen schönen Seiten von Bergheim zu entdecken.

Bei einem Schreibworkshop Anfang April sollten weitere ehrenamtliche Autoren zum Mitmachen motiviert werden. Die Teilnehmer haben gelernt, wie man gute Texte fürs Web schreibt und welche Themen in Frage kommen. Im Team geblieben ist Inge Hoek, die noch jung an Multipler Sklerose erkrankt und daher gehbehindert ist. Das Thema Mobili-



tät brennt ihr unter den Nägeln. „Der Funke ist entfacht“, freut sich Britta Fuchs. Die Bergheimer jedenfalls sind aufgerufen, mit offenen Augen durch ihre Stadt zu gehen und weitere Beiträge zum Thema Älterwerden ans „Bunte Brett“ zu hängen. Die Online-Pinnwand ist hier natürlich nicht wie üblich schwarz – bei so viel Leben. ■

[www.unser-quartier.de/
stadt-bergheim](http://www.unser-quartier.de/stadt-bergheim)



Zur Autorin:

Andrea Floß ist freie Journalistin und schreibt Texte für Print und Online. Mit ihrer „Wortfabrik“ unterstützt sie Institutionen und Vereine in Presse- und Öffentlichkeitsarbeit. Seit September 2013 ist sie im Online-Team des Fachforums Seniorenarbeit der Kreisstadt Bergheim und steuert eigene Beiträge bei. In einem Schreibworkshop hat die Bergheimerin weitere ehrenamtliche Autoren geschult, bei dem Mitmach-Portal im Netzwerk lokaler Online-Gemeinschaften aktiv zu werden.

Kontakt:

Kreisstadt Bergheim – Fachstelle Älterwerden

Britta Fuchs, Tel.: 0 22 71/89-5 68, e-Mail: britta.fuchs@bergheim.de

„Sprechstunde Internet“ – eine Aktion der Bundesarbeitsgemeinschaft Seniorenbüros

Seniorenbüros bieten individuelle Beratung für ältere (N)onliner

Ulrike S. (74) hatte bisher weder Lust noch Anlass, sich mit dem Computer zu beschäftigen, obwohl die Kinder und Enkelkinder ihr zu Weihnachten sogar einen Laptop vermacht haben. Jetzt aber ist ihre älteste Enkelin für ein Jahr in Australien unterwegs. „Du kannst ja meinen Blog lesen!“ meinte sie zum Abschied. „Was soll ich denn im Internet!“ antwortete Ulrike S. Doch das Einkaufen wird immer beschwerlicher, seit sie sich vor einigen Wochen die Hüfte gebrochen hat. Und der Weg zur Bank ist weit – vielleicht wäre Online-Banking eine Hilfe? Durch einen Flyer in der Bücherei erfährt sie, dass das städtische Seniorenbüro eine „Sprechstunde Internet“ anbietet. Ulrike S. nimmt den Laptop, den sie noch nie benutzt hat, und fährt dort hin. Sie trifft auf ehrenamtliche Senior/-innen, die sich auskennen und ihre Fragen beantworten – und sie stellt fest: anderen Senior/-innen geht es genau so wie ihr.

Computerkurse und Schulungen für Senior/-innen sind seit Jahren beliebt. Doch für manche älteren Nonliner ist die Hürde, sich für einen Kurs zum Thema Internet anzumelden, immer noch zu hoch. Sei es, dass man gar nicht weiß, wozu das Internet eigentlich gut sein soll, oder nicht mobil genug ist, um an regelmäßigen Angeboten teilnehmen zu können.

In der digitalen Gesellschaft sind Menschen ohne Internetanschluss jedoch von vielen Informationen ab-

geschnitten. Gerade wenn im Alter die Mobilität nachlässt, bietet das Internet viele Möglichkeiten, selbstständig am alltäglichen, kulturellen und sozialen Leben teilzunehmen. Von zu Hause aus können Senior/-innen so Kontakte knüpfen und pflegen, Einkäufe erledigen, sich umfassend informieren und länger selbstständig bleiben.

Deshalb hat die Bundesarbeitsgemeinschaft Seniorenbüros (BaS) auf Anregung und mit Unterstützung des Bundesministeriums für Fami-



lie, Senioren, Frauen und Jugend die Aktion „Sprechstunde Internet“ initiiert. Sie soll dazu beitragen, die Internetnutzung älterer Menschen weiter zu erleichtern, ihre Medienkompetenz zu entwickeln und damit ihre Möglichkeiten zur Teilhabe an der Gesellschaft zu erweitern.

Ziel der Aktion „Sprechstunde Internet“ ist es, vor Ort niedrigschwellige Angebote für ältere Menschen zu fördern: Individuelle Sprechstunden, Beratungen, Treffen und offene Clubs, bei denen es keine „dummen Fragen“ gibt und Seniorinnen und Senioren ihr Lerntempo selbst bestimmen können. Rund 100 Seniorenbüros, Mehrgenerationenhäuser, Seniorenvertretungen und andere Senioren-Initiativen sind bei „Sprechstunde Internet“ vertreten. Die BaS unterstützt diese Initiativen, solche individuellen Angebote (weiter-) zu entwickeln. Sie gibt thema-

tische Impulse und Informationen an die Initiativen weiter und bietet begleitende Öffentlichkeitsarbeit und Fachberatung sowie Erfahrungsaustausch unter den Beteiligten.

Die Beratung bei „Sprechstunde Internet“ erfolgt vor Ort durch ältere Freiwillige, die ihre Kenntnisse und Erfahrungen ehrenamtlich an andere Seniorinnen und Senioren weitergeben. Sie arbeiten zum Teil auch mit Schulen, Universitäten und Unternehmen zusammen. Die ehrenamtlichen Seniorinnen und Senioren erarbeiten sich das Wissen, das sie weitergeben, weitgehend selbst.

Die Themen reichen von der Beratung bei der Anschaffung von Hardware, der Unterstützung beim Einrichten eines Internetanschlusses bis zur persönlichen Hilfe im Einzelfall. Je nach Bedarf der „Patient/-innen“ bedeutet dies für die derzeit überwiegend männlichen Trainer, jedes Mal etwas anderes vorzubereiten und sich in neue Themen einzuarbeiten. Doch genau das macht diesen Engagierten Spaß: „Das ist eine Herausforderung und hält meine grauen Zellen auf Trab!“ bestätigt ein Trainer aus Köln.

Bundesweit machen sich Seniorinnen und Senioren bei „Sprechstunde Internet“ gemeinsam auf den Weg, um von „Nonlinern“ zu „Onlinern“ zu werden. Sei es im Computertreff im Seniorenservicebüro in Celle, bei den „Dienstags-Hackern“ im Mehrgenerationenhaus Wendelstein bei Nürnberg, beim ehrenamtlichen Verein „Forum Senioren Meckenheim“ bei Bonn oder im Seniorenbüro Chemnitz. Bei „Maus Mobil“ in Koblenz sind auch Hausbesuche möglich, das Senec@fé Siegen bietet die Treffen im Seniorenzentrum an.

Auf diesem Weg treffen ältere (N)onliner Gleichgesinnte, mit de-

nen sie nicht nur Computerprobleme besprechen, sondern häufig auch viel darüber hinaus unternehmen.

„Der Treffpunkt ermöglicht Lernen und Begegnen – man hat ein Thema“, so ein Senior aus Bielefeld. Die Besucher der Computer-Treffs tauschen Fotos und Kochrezepte aus, zeigen sich interessante Seiten im Netz oder gestalten gemeinsam die Homepage des Clubs. Manche Teilnehmer haben Computerspiele für sich entdeckt: „Sie bieten gute Trainingsmöglichkeiten fürs Hirn und zudem gute Unterhaltung.“

Der SeniorenComputerClub Berlin-Mitte ist zu einem Nachbarschaftstreffpunkt im Hochhausviertel Fischerinsel geworden, wo die Besucher auch mithelfen, die kleine Grünanlage der Siedlung zu pflegen. Im Projekt „Vernetzte Nachbarschaften“ kooperiert der Club darüber hinaus mit der Berliner Universität der Künste und hat eine Art Briefkasten entwickelt, der sowohl Nachrichten auf Papier als auch digital verarbeiten kann. „Den älteren Leuten einfach zu erklären, wie Facebook funktioniert, reicht nicht“, sagt ein Doktorand des Projekts. „Wir mussten ihnen den Übergang in die digitale Welt mit analogen Mitteln schmackhaft machen.“

Innovative Ideen brauchen Zeit, Geld und fachliches Know-

- ### Anregungen / Themen
- Wie kommen die Angebote in die Fläche?
→ z.B. ländliche Region
 - Wie erreichen wir SeniorInnen die nicht Organisationen/Initiativen angeschlossen sind?
 - Internet 50+ = politisches Thema?
 - DSL-Thematik als Grundvoraussetzung
 - regelmäßiger Netzaustausch
 - Themen + Ergebnisse publizieren
→ evtl. in die Reihe „Bas Impulse“
 - SeniorInnen als Wirtschaftsfaktor
 - Entwicklungen gehen weiter, z.B. Tablet PC
⇒ „Wir gehen mit!“
 - Ausbildung/Fortbildung von Multiplikatoren

Eindrücke aus den Fachtagen von „Sprechstunde Internet“

How. Die Träger der Angebote von „Sprechstunde Internet“ wünschen sich daher mehr verlässliche finanzielle Mittel sowie Unterstützung von Experten – sei es bei der Serverwartung, beim Umgang mit neuen Programmen oder beim Datenschutz in sozialen Netzwerken. Die Fragen in den „Sprechstunden“ reichen häufig auch weit über das Internet hinaus. Smartphone, Tablets, Web 2.0 sind nur einige der vielen Themen, die in der rasanten Entwicklung momentan aktuell sind.

Diese Themen hat die BaS in zwei Fachveranstaltungen für die teilnehmenden Organisationen aufgegriffen. Im März 2013 trafen sich im Computermuseum in Paderborn rund 60 ehren- und hauptamtliche





Trainer, im Mai fand im Bürgerhaus Ingolstadt ein weiteres Treffen statt. Der Austausch der Beteiligten, lebendige Workshops und fachliche Inputs prägten die beiden Tage. Das Fazit: Die technische Entwicklung vollzieht sich rasend schnell; für die Ehrenamtlichen ist es eine Herausforderung, mitzuhalten: „Ohne

finanzielle Begleitung können solche Angebote nicht nachhaltig aufrechterhalten werden!“

Die BaS steht den Seniorenbüros und -Initiativen für die fachliche Beratung zur Gestaltung von Angeboten laufend zur Verfügung. Mit einem Infobrief informiert die Geschäftsstelle die Mitglieder der Aktion über aktuelle Entwicklungen, Wettbewerbe und Tipps rund um die Themen Senioren und Internet. Sie macht die Aktion bei Seniorenbeiräten, Landesnetzwerken, Seniorenverbänden und bei der Verbrau-

cherzentrale sowie in bundesweiten Medien bekannt. Gemeinsam mit interessierten Kooperationspartnern könnten die Aktivitäten im Rahmen der Aktion „Sprechstunde Internet“ noch ausgeweitet werden.

Bei der BAGSO-Fachtagung „Internet und Technik“ am 2. September 2014 in Bonn wird die BaS ein Angebot für alle Teilnehmer der Aktion „Sprechstunde Internet“ sowie weitere Interessierte gestalten. Es geht um die Frage, wie Seniorinnen und Senioren das Internet nicht nur benutzen, sondern auch selbst aktiv dazu beitragen, das Netz zu gestalten. Dies können Blogs sein, interaktive Seiten oder auch selbst erstellte Filme, die veröffentlicht werden. Die BaS will Seniorinnen und Senioren ermutigen, die digitale Gesellschaft als Chance zu nutzen und nach ihren Möglichkeiten mitzugestalten. Die Aktion „Sprechstunde Internet“ trägt ihren Teil dazu bei.

Die teilnehmenden Seniorenbüros und Senioren-Initiativen sind auf www.seniorenbueros.org und www.programm-altersbilder.de/meldungen/sprechstunde-internet/ zu finden. ■



Zur Autorin:

Agnes Boeßner ist Referentin der Bundesarbeitsgemeinschaft Seniorenbüros und Leiterin des Projektes Nachbarschaftswerkstatt. Die BaS ist ein Zusammenschluss der Träger von Seniorenbüros. Bundesweit sind mehr als 350 Seniorenbüros aktiv. Mit ihren zahlreichen Projekten unterstützt die BaS die aktive gesellschaftliche Teilhabe von Seniorinnen und Senioren.

Kontakt:

Bundesarbeitsgemeinschaft Seniorenbüros e. V.
Bonngasse 10, 53111 Bonn
Agnes Boeßner, Tel.: 02 28/61 40 74
e-Mail: bas@seniorenbueros.org, www.seniorenbueros.org

Fünf Fragen an Jürgen Jentsch, Vorstand der Landesseniorenvertretung NRW

Forum Seniorenarbeit: Guten Tag Herr Jentsch. Vielen Dank, dass Sie sich ein paar Minuten Zeit für uns nehmen. Als Dachverband der Seniorenvertretungen in Nordrhein-Westfalen sind Sie vermutlich sehr stark auf die Nutzung des Internets angewiesen, um mit den Mitgliedsorganisationen zu kommunizieren. Haben Sie einen Einblick wie und wofür die Seniorenvertretungen vor Ort das Internet nutzen?

Jürgen Jentsch: Auch im normalen Alltag steigen immer mehr Menschen, auch verstärkt Ältere, auf die Arbeit mit dem Computer und dann auch auf das Internet um. Das heißt, immer mehr erkennen den gewaltigen Nutzen, den sie durch diesen unmittelbaren Informationsaustausch haben. Vieles, wie z. B. der Postversand, brauchte früher lange Wege. All das geht auf einmal viel schneller und unmittelbarer. Das Leben findet so sofort und nicht in Zeitabläufen statt. Damit entsteht mit dem Internet ein ganz normales Arbeitsmittel. Ob in der Kommunikation oder als weltweites Lexikon. Und genau diese Aktualität haben auch die Seniorenvertretungen erkannt.

Forum Seniorenarbeit: Die Entwicklung ist längst noch nicht am Ende. Welche Chancen für die Zukunft ergeben sich für die örtlichen Seniorenvertretungen?

Jürgen Jentsch: Wir wissen, dass sich die Aufgaben der örtlichen Seniorenvertretungen künftig noch stärker auf die Partizipation und der Quartiersentwicklung konzentrieren werden, auch, um so den großen demografischen Heraus-

forderungen begegnen zu können. Dadurch werden auch die einzelnen Entwicklungsschritte anders als in der Wirtschaft ablaufen. Um hier die örtlichen Seniorenvertretungen mitzunehmen, sie einzubinden, müssen dann auch entsprechende Programme und Schulungen angeboten werden. Und hier liegen die Chancen eines breiten Wissenstransfers für eine gute Politik zum Nutzen der älteren Generation.

Forum Seniorenarbeit: Um diesen Ansprüchen gerecht zu werden bedarf es aus meiner Sicht noch einiger Schritte. Wenn Sie sich an die Gespräche mit den Kolleginnen und Kollegen erinnern, wo sind besondere Bedarfe und Unterstützungsmöglichkeiten, damit die Seniorenvertretungen das Internet noch intensiver nutzen?

Jürgen Jentsch: Wir wissen, dass es immer noch einige gibt, die das Internet mit einer gewissen Scheu beachten. Das wird sich schon sehr schnell legen. Denn wer einmal diesen großen unmittelbaren Nutzen durch das Internet erkannt hat, wird darauf nicht verzichten wollen und Organisationen wie die örtlichen Seniorenvertretungen schon gar nicht. Hierzu bedarf es sicher oft noch einer professionellen Unterstützung. Auch wenn wir als Landesseniorenvertretung schon einiges an Hilfe anbieten, so brauchen wir hierzu verstärkt externe Unterstützung. Denn wir wissen, dass auch die örtlichen Seniorenvertretungen hieran sehr interessiert sind.

Forum Seniorenarbeit: Wie oben schon angedeutet sprechen alle von der Netzgesellschaft und den

Steckbrief:

- 1939 in Stettin geboren
- Aufgewachsen in Schleswig Holstein
- Lehre in Gütersloh
- Gewerkschaftsarbeit/ Gewerkschaftssekretär
- 29 Jahre Ratsmitglied in Gütersloh
- 20 Jahre Landtagsabgeordneter
- Seit 2009 kooptiertes Mitglied der LSV
- 2010 stellv. Vorsitzender der LSV



Kontakt:

Landesseniorenvertretung NRW
Jürgen Jentsch
Zuständig: Organisation, Öffentlichkeitsarbeit/Medienpolitik, Sport, Prävention
Tel.: 02 51/21 20 50
e-Mail: juergen.jentsch@lsv-nrw.de
www.lsv-nrw.de

Chancen und Möglichkeiten, die sich daraus auch für ältere Menschen ergeben. Wie könnten Politik und Verwaltung, auch vor Ort, die Seniorenvertretungen unterstützen, um das Internet effektiver für die Wahrung ihrer Interessen zu nutzen?

Jürgen Jentsch: Die Möglichkeiten die das Internet bieten hängen ja von vielen Faktoren ab. Bleiben wir in der Kommune. Nur dort wo Politik und Verwaltung auf Transparenz und damit der Beteiligung der Bürgerinnen und Bürger Wert legen, können auch entsprechende verwertbare Informationen abgerufen werden. Allerdings müssen diese dann auch in ansprechender, sprich verständlicher Weise in Sprache und Bild und das barrierefrei angeboten werden. Das ist noch längst nicht überall der Fall. Selbst für einen Kenner ist es oft schwer, die Zusam-



menhänge zu erkennen. Na ja und manche Kommunen machen erst gar nicht den Versuch Verwaltungsvorgänge transparent zu gestalten. Dies ist aber auch eine Chance für die örtliche Seniorenvertretung dieses immer wieder öffentlich einzufordern. Denn nur wer die Hintergründe kennt, kann auch entsprechende Verbesserungsvorschläge machen.

Forum Seniorenarbeit: Nun ist die LSV NRW selbst ein alter Hase im Internet und bietet Interessierten ein tolles Informationsangebot. Was erwartet die neugierigen Leser/-innen dort und welchen Stellenwert hat die Netzkommunikation für die Arbeit der LSV?

Jürgen Jentsch: Wir sind ja ein rein ehrenamtlicher Vorstand, deren

Mitglieder aus ganz NRW kommen. Da funktioniert eine Kommunikation per Brief nicht mehr. Das heißt, wir sind bei unserer Arbeit auf das Internet angewiesen. Das wissen inzwischen auch unsere Partner/-innen. Denn fast alle Eingänge in der Geschäftsstelle kommen per e-Mail. Diese gehen dann sofort per Taste an uns weiter, dabei haben wir Schwerpunkte der Arbeit festgelegt, so dass jeder informiert wird, die Beantwortung aber durch das dafür vorgesehene Mitglied erfolgt. Damit haben wir bewusst, auch aus Zeitersparnis und Papiervermeidung einen Weg gewählt, der schnell ist, der transparent ist und an dem sich, wenn er dazu Bedarf hat, auch direkt einschalten kann. Und da wir unser

Internetangebot ständig verbessern, macht es auch für unsere Mitglieder einfacher, sofort im Netz die entsprechenden Informationen einzuholen.

Forum Seniorenarbeit: Lieber Herr Jentsch, ich danke für das Gespräch und wünsche der LSV, dass sich die Zukunftspläne erfüllen werden.

Jürgen Jentsch: Auch ich danke. Wir arbeiten daran, dass sich unsere Wünsche, einige habe ich ja schon genannt, erfüllen. Allerdings werden auch wir dazu immer wieder externe Unterstützung brauchen.

■ *Das Interview führte Daniel Hoffmann, Forum Seniorenarbeit.*

Spielen statt klicken.

Facebook und Co. in einem Offline-Spiel kennenlernen

Spielerische Heranführung älterer Menschen an soziale Netzwerke

Das DGB Bildungswerk hat in Zusammenarbeit mit einem studentischen Medienprojekt ein Spiel entwickelt, das ganz ohne Internet auskommt, dennoch aber eine erlebnisbasierte Auseinandersetzung mit sozialen Netzwerken wie Facebook ermöglicht. Im folgenden Artikel werden der Hintergrund und die Funktionsweise des Spiels vorgestellt.

1. Der pädagogische Rahmen

Schon seit längerem haben wir in Hattingen speziell für die „älteren Arbeitnehmer/-innen“ Seminare angeboten. Grund für dieses Angebot war der biographische Einfluss der „alten“ Medien auf den Umgang mit dem Computer und dem Internet. Wir haben beobachtet, dass die Erschließung der digitalen Maschinen durch die Teilnehmenden vor allem an ihre Erfahrungen mit den ihnen bereits bekannten Geräten anschließt. „Das ist wie ...“ ist der erste Schlüssel zum Ver-

ständnis einer neuen Technologie. Und da Technologien bekanntlich in den letzten vierzig Jahren eine unvergleichbar rasante Entwicklung durchgemacht haben, sind die Anschlüsse für die 50-Jährigen andere als für die 30-Jährigen. Auch wenn das Facebook-Spiel explizit nicht für eine bestimmte Altersgruppe entwickelt wurde, sind dennoch die Spielverläufe mit älteren Menschen deutlich andere als mit Jugendlichen, die Facebook als einen Teil ihrer alltäglichen Kommunikation begreifen.

2. Warum ein Offline-Spiel zu sozialen Netzwerken nötig ist

Da die Vorbehalte gegenüber Facebook meist größer als die Neugier sind und die Teilnehmenden meist mit einem durch die Medien gefärbten Bild eher auf grundsätzliche Ablehnung hin konditioniert sind, ist eine ausgewogene Auseinandersetzung mit sozialen Netzwerken im Seminar kaum möglich.

Die bisherigen Versuche, mittels „Fake-Accounts“ oder per Power-Point zu erklären, wie Soziale Netzwerke funktionieren, warum sie einen solchen Reiz auf viele unserer Mitmenschen ausüben und ebenso mit ihnen gehadert wird, mussten scheitern, weil man zwischenmenschliche Beziehungen nicht erklären kann, sondern erleben

muss. Daraus resultierte die Idee, ein Spiel zu entwickeln, das in der Lage ist, die Dynamiken in sozialen Netzwerken erfahrbar zu machen ohne das Internet zu nutzen.

3. Wie funktioniert das Spiel?

Das Spiel dauert ca. 1 bis 1,5 Stunden. Es lässt also in einer normalen Einheit genug Luft, um das im Spiel Erlebte zu reflektieren.

Der Ablauf wurde in vier voneinander getrennte Phasen unterteilt:

- 1. Anmeldephase: Profil ausfüllen und Profilbild wählen.
- 2. Vernetzungsphase/Beziehungsphase: Freunde finden.
- 3. Spielphase: Aktionskarten ausführen, Gruppen gründen, Kommentieren, in der Pyramide aufsteigen.
- 4. Reflektionsphase: Was will uns das Spiel sagen?

Die Spielregeln und das Ziel des Spiels sind so einfach, dass sie sich in fünf Minuten erklären lassen:

- Sammle so viele Punkte wie möglich, um in der Statuspyramide aufzusteigen.
- Alle Spieler agieren gleichzeitig.
- Das Profilblatt bleibt auf deinem Platz.
- Freundschaften müssen nicht wechselseitig angenommen werden. (Freundschaft gegen Freundschaft oder Freundschaft gegen Zustimmungspunkt).
- Karten werden gezogen und die jeweiligen Aktionen müssen durchgeführt werden.
- Erst nach erfolgreichem Abschluss einer Aktion darf die nächste Karte gezogen werden.
- Kommunikation findet öffentlich über die Pinnwand statt oder privat, indem man miteinander flüstert.

- Es gibt Punkte für: Freunde, erhaltene Zustimmung, Gruppenmitgliedschaften, Gruppengründungen und Nachrichten/Kommentare auf deinem Profil.
- Pinnwandeinträge werden mit Namen versehen.
- Pinnwandeinträge erfolgen mit Post-it-Zetteln oder direkt auf das Profil.
- Mitglied einer Gruppe kann man nur werden, wenn man den Gruppengründer um Beitrittserlaubnis fragt.
- Versuche, die vorgegebenen Regeln auszunutzen.

Die Regeln dienen als Orientierung für den Spielleiter/die Spielleiterin und die Spieler/-innen. Deshalb werden sie im Seminarraum für alle sichtbar aufgehängt. Anhand der Regeln kann außerdem das Spiel zu Beginn erläutert werden, da alle relevanten Spielelemente darin aufgeführt sind.

3.1 Die Anmeldephase

Ohne Auswahl eines Passworts und der Bestätigung der e-Mail-Adresse kann man in der Offline-Variante direkt mit dem Ausfüllen des Profils beginnen. Je nach Thema und Veranstaltungssetting kann das Profil angepasst werden. Wichtig ist, das Profil so einfach wie möglich zu halten, damit diese Spielphase nicht übermäßig viel Zeit beansprucht und für die Mitspielenden einen kurzweiligen Einstieg garantiert. Es sollte mindestens eine Frage dabei sein, die nach mehr oder weniger Privatem fragt. Wer sich nicht seminaröffentlich outen will, kann sich entweder als jemand anders ausgeben, die Frage gar nicht beantworten oder in diesem Fall lügen. Die Spielregeln machen hier keine Vorgaben. Durch das Profilfoto, das aus einem



Screenshot der Profilkarte

Pool von Bildern ausgewählt werden kann, kann das eigene Profil individualisiert und für Andere interessant gemacht werden.

3.2 Vernetzungsphase/Beziehungsphase

In der zweiten Phase werden fünf Profilkarten, die man vom Spielleiter bekommen hat, an andere Mitspieler, mit denen man in Kontakt treten möchte, verteilt. Jeder Spieler legt dazu den ausgehändigten Umschlag auf den Tisch neben sein Profil. Jeder verteilt seine Profilkarten, in dem man diese in den Umschlag des Anderen legt.

3.3 Spielphase

Die Spieler haben ihr Profil ausgefüllt, einige Freunde gesammelt und können nun miteinander interagieren, weitere Freunde finden, Gruppen gründen, Gruppen beitreten, Zustimmungspunkte verteilen.

Es gibt eine genaue Vorgabe für den Ablauf dieser Phase:

- 1. Aktionskarte ziehen.
- 2. Aktion ausführen.
- 3. Aktionskarte gegen Profilkarte beim Spielleiter eintauschen.

- 4. Status auf der Pyramide überprüfen und ggf. korrigieren.
- 5. Zurück zu Schritt 1.

Wie schnell die Aufgaben abgearbeitet werden oder wie sehr sich jemand auf das Spiel einlässt, spielt zu diesem Zeitpunkt keine Rolle mehr. Wer viele Ereigniskarten bearbeitet, sich also stark in das Spiel einbringt, kann auch viele Punkte sammeln und damit seinen Bekanntheitsgrad im Netzwerk steigern. Wer sich nicht einbringt, wird zwar von anderen Spielenden miteinbezogen, bleibt aber reaktiv und wird als unbedeutender Netzwerkknoten vor sich hin spielen. Wer ein interessantes Profil hat, mit dem spielt man öfter, wer sehr wenig von sich preisgegeben hat, gibt kaum Profilierungsfläche und wird seltener in Aktionen Anderer einbezogen.

Das Ziel in dieser Phase ist, in der Statuspyramide aufzusteigen. Die Statuspyramide ist für jeden sichtbar und erzeugt dadurch eine Art sozialen Druck.

Statuspyramide

Netz-Genie
15 Freunde

Held_in
11 Freunde

Netzwerker
7 Freunde

Fortgeschrittene_r
5 Freunde

Unbekannt
3 Freunde

Die Aktionskarten haben eine wichtige Rolle im Spiel. Sie sorgen dafür, dass es abwechslungsreich und dynamisch bleibt. Nach ca. 30–45 Minuten ist jedoch das Set an Ereignissen, die bisher gesammelt wurden, durchgespielt. Dann sollte das Spiel vom Spielleiter beendet werden. Die Aktionskarten sollten für jede Zielgruppe und jeden Spielanlass angepasst und erweitert werden.

Aktionen können z. B. sein:

- Suche dir einen neuen Freund, dessen Profilbild dir gefällt.
- Du hast von zwei Freunden lange nichts mehr gehört. Trenne dich von zwei Kontakten deiner Wahl und gebe die beiden Profilkarten beim Spielleiter ab.
- Eröffne eine Gruppe zu einem bildungspolitischen Thema.
- Lade möglichst viele Freunde, die sich auch für Kochsendungen interessieren, zu einem gemeinsamen Kochen bei dir ein. Macht ein Gruppenfoto.

3.4 Reflektionsphase

Das Spiel soll Anlass sein, sich auch mit den sich geänderten Bedingungen von Kommunikation oder menschlichen Beziehungen zu beschäftigen. Es gilt neue Öffentlichkeiten zu reflektieren, weil das Konzept der massenmedialen Öffentlichkeit in sozialen Netzwerken keine Bedeutung hat. Auch das eigene Verhalten lässt sich hinterfragen. Inwieweit sind zum Beispiel Postings darauf ausgelegt, Reaktionen hervorzurufen, sich darzustellen oder Anerkennung zu bekommen? Inwieweit hat die Reaktionserwartung in Form von Likes und Kommentaren oder Retweets und Replies uns beim Verfassen der Postings konditioniert? Wie geht man mit der Verantwortung um, die man

selbst als Teil eines Netzwerkes hat? Häufig führen soziale Netzwerke zu homogenen Netzwerken in Netzwerken. Wie bewusst ist uns diese Homogenität?

Das Facebook-Spiel ist unter einer Creative Commons Lizenz veröffentlicht. Das bedeutet, Sie können den Inhalt vervielfältigen, verbreiten und öffentlich zugänglich machen, Abwandlungen und Bearbeitungen des Werkes bzw. Inhaltes anfertigen und auch zu kommerziellen Zwecken nutzen. Sie müssen dafür nur den Namen des Autors/Rechteinhabers in der von ihm festgelegten Weise nennen.

Kostenloser Download des Spieles: pb21.de/2013/01/facebook-spiel-download/ ■



Zum Autor:

Der Dipl.-Erziehungswissenschaftler [Guido Brombach](#) begann 2001 als pädagogischer Assistent im DGB Bildungswerk für den Bereich Computer und multimediale Kommunikation und ist seit 2006 Bildungsreferent für den Bereich Computer und Medien. Zudem betreibt er den Dotcomblogs.

Kontakt:

DGB Bildungswerk e. V.
Forum Politische Bildung
e-Mail: guido.brombach@dgb-bildungswerk.de
Tel.: 0 23 24/50 82 04
Am Homberg 44–50
45529 Hattingen
www.forum-politische-bildung.de

„Ich hab aus Jux und Dollerei einfach angefangen“

Ismail Aytekin aus Lünen zu seinen Facebook-Erfahrungen

Ismail Aytekin fing 2009, im Alter von 52 Jahren, erstmalig an, sich mit dem Internet zu befassen. „Ich hatte keine Ahnung, wie facebook funktioniert. Aus Jux und Dollerei habe ich eine Facebookgruppe zu meinem Abschlussjahrgang des Handelsgymnasiums in der Türkei gegründet. 1976 haben wir die Schule verlassen, nach mehr als 30 Jahren hab ich mich auf die Suche nach meinen ehemaligen Klassenkameraden gemacht“, beschreibt Aytekin seine ersten Versuche auf facebook.

Er war verblüfft über die leichte Bedienweise des Netzwerks: „Ich habe einfach einen Knopf gedrückt und es hat funktioniert!“ Innerhalb kürzester Zeit konnte Aytekin 40 seiner Mitschülerinnen und Mitschüler ausfindig machen. „Unser erstes Treffen fand in unserer ehemaligen Schule statt. Das Wiedersehen war schön! Wir sind alle sehr gewichtig geworden, ich verließ mit 48 Kilo die Schule und kehrte mit 108 Kilo wieder“, berichtet Aytekin. Seit diesem ersten persönlichen Treffen ist die ehemalige Abschlussklasse im Kontakt, sie treffen sich regelmäßig in der Türkei und tauschen sich über facebook aus. Über die Kontakte ergab sich auch die Idee, die ehemalige Schule zu unterstützen. Gemeinsam planen die Ehemaligen die Renovierung der Klassenräume und erstellten eine Liste mit Spendezusagen. „Als wir das Ergebnis unserer Sammlung der Verwaltung vorlegten, erfuhren wir, dass die Renovierung schon beschlossen war und dafür auch Gelder vorhanden waren. Unser Ziel wurde so anders erreicht als geplant. Trotzdem fand ich es beeindruckend, wie schnell



wir über das Internet so ein Projekt in die Wege leiten konnten.“

Aytekin bedauert, dass er die Kommunikation über das Internet und speziell über facebook bis jetzt nicht auch in Lünen etablieren konnte. „Man kann jederzeit miteinander kommunizieren, sogar mit Blickkontakt, und die Bedienung ist so einfach“, nennt er die Vorzüge der Online-Kommunikation, „aber die Seniorinnen und Senioren in Lünen haben ihre eigenen Wege, wie sie sich organisieren und treffen.“ Ismail Aytekin ist immer dabei, der Frührentner ist aktiv im Senioren-, Integrations- und Behindertenbeirat der Stadt Lünen sowie in der ZWAR-Gruppe Lünen, immer getreu seinem Leitspruch „Als Rentner muss man nicht im Weg stehen und aktiv sein“.

■ Gabi Klein, Forum Seniorenarbeit, fasste das Gespräch mit Ismail Aytekin zusammen.

Ismail Aytekin während des Workshops „Lokale Online-Gemeinschaften“

Unten: Fotos der Klasse aus den Jahren 1976 und 2006



Virtuelle Stammtische

VERBRAUCHER INITIATIVE qualifiziert online Multiplikator/-innen der Zielgruppe 60plus für die Energiestammtische NRW

Wer sich als mündiger Verbraucher im Strommarkt bewegen will, muss seine Handlungsoptionen im liberalisierten Markt sowie seine Rechte und Pflichten als Energiekunde kennen. Von Oktober 2013 bis Mai 2014 wurde an sieben Standorten in NRW durch die VERBRAUCHER INITIATIVE e. V. – Bundesverband eine Qualifizierungsinitiative für ehrenamtliche Multiplikatoren der Zielgruppe 60plus durchgeführt. Umwelt- und energiebewusste Menschen wurden zum Thema Energie fortgebildet und geschult, um ihr Wissen an andere Verbraucher weiterzugeben – online, mittels Videokonferenzen.

Energiestammtische – online

„Oft fehlt das Wissen bei Fragen des Energiesparens oder der möglichen Beratungs- und Förderangebote“, so Guido Steinke, Rechtsanwalt und Fachreferent der VERBRAUCHER INITIATIVE. Daher wur-

den die Multiplikator/-innen durch Expert/-innen unterschiedlicher Einrichtungen informiert. Nach lokalen Auftaktveranstaltungen an sieben Standorten organisierte der Bundesverband regelmäßige Webkonferenzen zur Qualifizierung sowie zur Vernetzung der Teilnehmenden. Zu den virtuellen Themenstammtischen wurden Expert/-innen aus dem Bereich Energierecht und Energieeffizienz eingeladen. So erklärte z. B. ein Experte das Thema „Rechte & Pflichten der Kunden beim Anbieterwechsel“, ein anderer gab Energiespartipps.

Dies ist schon die zweite, von der VERBRAUCHER INITIATIVE durchgeführten Staffel von Experten-Stammtischen mit Verbrauchertemen für Seniorinnen und Senioren in NRW. Im März 2013 endete eine Pilotrunde zum Thema Internet mit einer großen Abschlussveranstaltung in Düsseldorf. Gefördert wurden die Qualifikations-

angebote vom Ministerium für Klimaschutz, Umwelt, Landwirtschaft, Natur- und Verbraucherschutz in Nordrhein-Westfalen.

Exkursion ins EkoZet

Projektbegleitend trafen sich alle Teilnehmenden und weitere Interessierte zu einem Erfahrungsaustausch am 19. März 2013 im Energie Kompetenz Zentrum (EkoZet) in Kerpen-Horrem.

Energieeffizienz = Zukunftsfähigkeit

Rolf Kauls, Schatzmeister der Landesseniorenvertretung Nordrhein-Westfalen, wies zu Recht darauf hin: „Hinter jedem „Senior“ steckt eine Familie. Energetische Sanierung macht nicht nur Immobilien zukunftsfähig, sie verbessert auf lange Sicht auch die Lebenssituation der Enkel.“ Die Landesseniorenvertretung ist regelmäßig Partner der VERBRAUCHER INITIATIVE bei Projekten für die Zielgruppe 60plus.

Geld sparen – Klima retten

Der verschwenderische Umgang mit Energie hat nicht nur Auswirkungen auf die Haushaltsausgaben, sondern trägt auch zum Klimawandel bei. Ein Drittel des gesamten Energieverbrauchs in Deutschland entfällt auf die privaten Haushalte. „Energieeffizienz und Energiesparen muss man erleben“, sagt Rüdiger Warnecke, der Leiter des EkoZet.



Foto: © Ina Fassbender

Georg Abel, Bundesgeschäftsführer der VERBRAUCHER INITIATIVE

„Wer kann sich unter einem Blockheizkraftwerk oder einer Pelletheizung schon etwas vorstellen?“

Die „Sendung mit der Maus“ im halben Haus

„Energie-Effizienz & Energie-Sparen: Modernisierung und Sanierung des Eigenheims anhand eines Musterhauses“ lautete der sperrige Titel eines der drei spannenden Vorträge, die den Teilnehmenden geboten wurden. Axel Leroy, Dipl.-Wirtsch.-Ing. aus Düren, machte daraus „Energiesparen zum Anfassen“, im wahrsten Sinne des Wortes. In den von ihm entworfenen „halben Haus“, der sogenannten Klimakammer, konnte man Dämmungen live sehen und das Material anfassen und testen. Vorträge zu den Themen „Fördermittel – Förderdschungel?“ und „Moderne Heizungstechnik – eine Führung“ rundeten die gelungene Exkursion ab. Leroy war auch einer der Experten, der online Auskunft gab. So konnten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer ihn auch einmal live erleben, zum Anfassen.

„Der Tag war sehr schön und auch sehr informativ. Ich habe viel Neues erfahren und gelernt“, lautet nur eine der vielen positiven Rückmeldungen der Teilnehmenden. So wächst das Netzwerk immer weiter.

Hintergrund

Die VERBRAUCHER INITIATIVE hat in den letzten Jahren die Zielgruppe der Verbraucher 60plus durch Veranstaltungen gezielt angesprochen und u. a. über 60 regionale



Foto: © Ina Fassbender

„Energiesparen zum Anfassen“ zeigt Axel Leroy



Guido Steinke ist Verbraucheranwalt und Fachreferent 60+ bei der VERBRAUCHER INITIATIVE e. V. (Bundesverband). Er leitet das Pilotprojekt der Online-Themen-Stammtische NRW und ist Dozent „Sicher im Internet“ auf Verbraucherkonferenzen 60+ in Baden-Württemberg und Nordrhein-Westfalen.

Kontakt:

VERBRAUCHER INITIATIVE e. V. (Bundesverband)
Guido Steinke
Elsenstraße 106, 12435 Berlin, Tel.: 0 30/53 60 73-3
e-Mail: guido.steinke@verbraucher.org, www.verbraucher.org

Verbraucherkonferenzen zu den Themen Gesundheit und Internet durchgeführt. Das Thema Energie kam 2014 mit weiteren Regionalkonferenzen und den Onlinestammtischen in NRW dazu. Zuvor wurden online bereits 30 Experten-Stammtische zu Themen wie mobiles Internet oder Gesundheit erfolgreich durchgeführt. ■

Mehr Informationen:
<http://vi60plus.wordpress.com/>
Energie Kompetenz Zentrum:
www.ekozet-rek.de

Ein Internetauftritt gehört heute dazu

Im Gespräch mit Stefan Schneider, Mitglied der ZWAR-Gruppe „Korschenbroich Montag“

Korschenbroich ist eine Kleinstadt am Niederrhein mit 32.000 Einwohner/-innen und fünf lokal orientierten ZWAR-Gruppen. Die fünf Gruppen waren bis Ende 2013 auf einer gemeinsamen Website vertreten, inzwischen hat jede ZWAR-Gruppe eine eigene Website. Außerdem gibt es noch eine gemeinsame Homepage aller Korschenbroicher ZWAR-Gruppen (www.zwar-korschenbroich.de) mit allgemeinen Informationen und Links zu den jeweiligen Gruppen. **Stefan Schneider** ist Mitglied der ZWAR-Gruppe „Korschenbroich Montag“ und webmaster für die Homepage dieser Gruppe.



Forum Seniorenarbeit: Herr Schneider, Korschenbroich erscheint überschaubar, man könnte vermuten, dass Ihre Kommunikation auch ohne eine eigene Website gut funktioniert. Wofür brauchen Sie die Seite?

Stefan Schneider: Nun, wir sind in der ZWAR-Montagsgruppe etwa 40 bis 60 Personen (was auch für die anderen ZWAR Gruppen in Korschenbroich zutrifft), die sich regelmäßig zu den verschiedensten gemeinsamen Aktivitäten treffen. Die

allgemeine Kommunikation untereinander ist auf e-Mail und Internet fixiert, die „besondere“ Kommunikation sind natürlich die persönlichen Kontakte und Gespräch. Die meisten von uns kennen diese Kommunikationsmittel aus ihrem beruflichen Alltag, der in der Regel noch nicht so lange zurückliegt. In der Arbeitswelt waren bzw. sind die Online-Kommunikationsmittel für die meisten selbstverständlich. Da bietet es sich an, das Internet auch für ZWAR zu

nutzen und über eine eigene Homepage auch die Kommunikation mit der Außenwelt zu führen.

Forum Seniorenarbeit: Herr Schneider, wie ist Ihre Website entstanden?

Stefan Schneider: Die erste ZWAR-Gruppe „Liedberg-Glehn“ wurde 2008 gegründet und hatte sich ziemlich schnell eine eigene Website zugelegt. 2009 gründeten sich die nächsten zwei Gruppen in den Ortsteilen Alt-Korschenbroich, Pesch und Herrenshof und ein Jahr später zwei weitere Gruppen in Kleinenbroich. Alle Gruppen waren sich einig, dass man sowohl für die interne als auch externe Kommunikation einen Internetauftritt haben sollte.

Schnell einigte man sich darauf, die bestehende Homepage zu erweitern und einige Seiten für die jeweiligen Gruppen aufzubereiten. Mit Ausnahme der Abendgruppe aus Kleinenbroich waren alle für dieses Vorgehen. Die Kleinenbroicher plädierten von vornherein für einen eigenen Webauftritt, den sie mit Unterstützung von Jimdo, einem preiswerten und leicht bedienbaren Websystem, realisierten. Die Korschenbroicher Website war dagegen mit dem Content Management System Joomla aufgebaut, einem



Startseite Über ZWAR ZWAR Liedberg-Glehn ZWAR Korschenbroich Montag ZWAR Korschenbroich Dienstag

ZWAR Kleinenbroich Nachmittag ZWAR Kleinenbroich Abend Aktuelles Kontakt

Willkommen

ZWAR Gruppen in Korschenbroich

In Korschenbroich sind seit 2008 fünf ZWAR Gruppen entstanden. Die erste ZWAR Gruppe **Korschenbroich Liedberg-Glehn** wurde im April 2008 gegründet, zunächst für die Stadtteile Liedberg und Glehn. Im November 2009 sind für Alt Korschenbroich, Pesch und Herrenshof zeitgleich zwei weitere Gruppen für **Korschenbroich Montags** und **Dienstags** gestartet. Im November 2010 sind im Stadtteil Kleinenbroich nochmals zwei weitere Gruppen entstanden, die sich dienstags treffen, aufgeteilt in **Kleinenbroich Nachmittagsgruppe** und **Abendgruppe**.

Diese Gruppen organisieren und agieren jeweils eigenständig. Es gibt auch gemeinsame Aktionen. Beispiele: Foto-, Video-, Metallbearbeitung, gemeinsame Feste, Veranstaltungen oder Vorträge.

Wenn wir dich neugierig gemacht haben, besuche doch einfach mal eine der Gruppen in deiner Nähe. Im Basistreffen kannst du am Besten einen ersten Eindruck über die Aktivitäten der Gruppe bekommen und für dich attraktive Angebote finden. Gerne nehmen wir auch deine Vorschläge auf, die du mit einer Gruppe unternehmen möchtest.

Unsere Treffen und die Mitgliedschaft sind kostenfrei und jederzeit beendbar, falls doch nicht die richtigen Angebote für dich dabei sind.

Basistreffen alle 2 Wochen

Montag 17. Februar 18:00 bis ca. 19:00 Uhr
Basistreffen der **Gruppe Liedberg-Glehn** im Sandbauernhof in Liedberg

Dienstag 18. Februar 18:00 bis 18:00 Uhr Basisgruppe **Kleinenbroich Nachmittag** im alten Bahnhof Kleinenbroich Ladestraße

Dienstag 18. Februar 18:30 bis 20:30 Uhr Basisgruppe **Kleinenbroich Abend** im alten Bahnhof Kleinenbroich Ladestraße

Montag 10. Februar 18:00 bis

Homepage aller fünf Korschenbroicher ZWAR-Gruppen

System, das relativ kompliziert zu handhaben ist. Ende 2013 wurde jedoch der Server, auf dem die Korschenbroicher Website installiert war, aufgegeben. Alle beteiligten Gruppen haben daraufhin spontan entschieden, sich vom Joomla-System zu trennen und mit Jimdo neue Homepages für die eigenen Gruppen aufzubauen.

Forum Seniorenarbeit: Der Aufbau einer Website ist durch die kostenlosen Redaktionssysteme Wordpress oder Jimdo vom Prinzip her leicht zugänglich und nutzbar. Trotzdem muss es einen oder eine geben, der sich dem Thema Öffentlichkeitsarbeit und Vernetzung über das Internet annimmt. Welche Erfahrungen haben Sie gemacht – konnten Sie leicht Mitwirkende finden?

Stefan Schneider: Durch die Erfahrungen der Kleinenbroicher Abendgruppe wurde es den anderen leicht gemacht, sich mit Jimdo anzufreunden. Innerhalb der fünf ZWAR-Gruppen haben sich einige Interessierte gefunden, die den Aufbau mit dem Jimdo-System vorgenommen haben. Peter Scholtes aus der Kleinenbroicher Abendgruppe hat dabei gute Hilfestellung geleistet.

Forum Seniorenarbeit: Hatten diejenigen, die Ihre Website betreiben, Erfahrungen in dem Bereich? Oder haben sie sich das Wissen neu erworben?

Stefan Schneider: Dank Jimdo ist es relativ einfach, eine Homepage zu erstellen. Auch wenn meine Kenntnisse relativ gering waren und sind, kommt man recht schnell zu brauchbaren Ergebnissen. Nach einiger Zeit des Probierens und gegenseitiger Hilfe haben wir nun in jeder Gruppe einen passablen Internetauftritt.

Forum Seniorenarbeit: Können an Ihrer Seite auch Außenstehende

ZWAR-Korschenbroich - Montag



Auszug aus Website der Korschenbroicher ZWAR-Montagsgruppe

mitwirken? Können Kommentare hinterlassen werden, Meldungen / Termine eingestellt werden o. ä.?

Stefan Schneider: In unserer Gruppe (Montag) können drei Personen die Website mit Inhalten füllen. Regelmäßig werden die Protokolle unserer Basistreffen und die Termine unserer Aktivitäten eingestellt. Für beide Bereiche sind die Zugriffe eingeschränkt. Nur ZWAR-Mitglieder können mit einem Passwort zugreifen. Ansonsten können sich Außenstehende alles ansehen und durch eine Mail-Verbindung mit dem Webmaster in Kontakt treten.

Forum Seniorenarbeit: Wie hat sich durch Ihre Website Ihre Arbeit verändert, sowohl im Positiven als auch im Negativen?

Stefan Schneider: Die eigene Website und die vereinfachte Bedienung haben das Interesse daran gestärkt. Alle Mitglieder greifen darauf zu. Durch die Möglichkeit, Bilder einzustellen, wird die Seite noch attraktiver. Und nicht nur für die Mitglieder, sondern auch für Außenstehende.

Etliche neue Mitglieder in unseren ZWAR Gruppen beziehen sich auf unsere Internetseiten, durch die sie auf ZWAR aufmerksam geworden sind. Die Mehrarbeit hält sich in Grenzen.

Forum Seniorenarbeit: Was empfehlen Sie anderen Gruppen, die sich mit „Neuen Medien“ präsentieren und Vernetzen wollen?

Stefan Schneider: Ausprobieren. Wenn man noch keine Erfahrung damit hat, sollte man die kostenlosen Angebote von Jimdo, Wordpress o. a. ansehen und ausprobieren. Ein Internetauftritt gehört heute dazu. Die Möglichkeiten der Kommunikation innerhalb der Gruppe und nach außen sind einfach vielfältiger.

Forum Seniorenarbeit: Herr Schneider, wir danken Ihnen für das Interview.

■ Das Interview führte Gabi Klein, Forum Seniorenarbeit.

Eine Plattform – alle Möglichkeiten: Wie neue Technologien zur Unterstützung von Mobilität im Alter beitragen können

„Sehr mobil mit 100“ – Mobilitätsketten für Senioren in der Region Siegen-Wittgenstein

Die 73-jährige Frau Schmidt würde gerne am Samstagabend ins Theater, allerdings hat sie keinen Führerschein und kommt nach der Vorstellung aufgrund der schlechten ÖPNV-Anbindung nicht mehr zurück nach Hause. Herr Müller fährt regelmäßig mit seinem Auto allein in die Stadt. Schon oft hat er überlegt, dass er auf dem Heimweg die ältere Dame mitnehmen könnte, die er manchmal zufällig mit ihren schweren Einkaufstaschen an der Bushaltestelle stehen sieht, aber er weiß nicht recht, wie man sich am besten abstimmen könnte. Das Ehepaar Kern macht seit dem Ruhestand gerne Ausflüge mit Bus und Bahn in die nähere Umgebung. Allerdings empfinden sie es als mühsam, bereits zu Hause sämtliche Verbindungen heraussuchen zu müssen, gerade, wenn sie unterwegs mal spontan sein möchten.

Diese unterschiedlichen Beispiele spiegeln typische Mobilitätszenarien wider, die sich im Alltag häufig finden lassen. Mobilitätsformen, -bedürfnisse und -barrieren wandeln sich im Laufe des Lebens. Unabhängig vom Lebensalter besitzt Mobilität jedoch einen gleichbleibend hohen individuellen und gesellschaftlichen Wert und kann als entscheidende Grundlage für Selbstständigkeit und gesellschaftliche Partizipation betrachtet werden. Neben objektiven Rahmenbedingungen (z. B. nur rudimentär ausgebauter ÖPNV) können auch subjektive Faktoren wie gesundheitliche Einschränkungen, kognitive und sensorische Einbußen oder Ängste, bspw. vor Stürzen, die Mobilität im Alter einschränken.

Um dem damit häufig verbundenen Verlust an Lebensqualität entgegenzuwirken, ist es notwendig bestehende Mobilitätsprobleme und -barrieren zu erkennen und gleichzeitig Strategien und Hilfesysteme zu entwickeln, um die Mobilität älterer Menschen zu erhalten.

Ausgehend von alltäglichen Situationen wie in den Beispielen geschildert, entstand die Idee, ein

Angebot zu entwickeln, das in der Lage ist, die Mobilität – insbesondere von älteren Menschen in ländlichen Gebieten – individuell und flexibel zu unterstützen.

Auf der Basis neuer Informations- und Kommunikationstechnologien wurde daher im Rahmen des Projekts „Sehr mobil mit 100 – Mobilitätsketten für Senioren in der Region Siegen-Wittgenstein“ eine so genannte Mobilitätsplattform entwickelt, die sich derzeit in der Testphase befindet.

Eine Besonderheit des dreijährigen, vom Bundesministerium für Bildung und Forschung geförderten Projekts ist sein interdisziplinärer und nutzerzentrierter Ansatz. Seit Februar 2012 arbeiten das Institut für Wirtschaftsinformatik und Neue Medien der Universität Siegen, The Group e.V. – Internationales Institut für Sozio-Informatik Bonn, die BAGSO Service GmbH, Infoware GmbH, die Stadt Siegen, der Kreis Siegen-Wittgenstein, der DRK-Kreisverband Siegen-Wittgenstein e. V. sowie das Institut für Gerontologie der Universität Heidelberg im Rahmen des Projekts unter Zusammenführung unterschiedlicher



Fachkenntnisse gemeinsam an der Entwicklung der Plattform.

Darüber hinaus sind auch ältere Menschen als Testnutzer direkt in die Entwicklung und Erprobung des Systems eingebunden. So konnten einerseits spezielle Mobilitätsformen und -wünsche dieser Generation in das Angebot und die Gestaltung der Plattform einfließen, gleichzeitig wurden bei der technischen Umsetzung und dem Design besondere Bedürfnisse älterer Techniknutzer berücksichtigt.

Auf die im Projekt entwickelte Mobilitätsplattform können Personen von unterwegs mithilfe eines Smartphones per App oder von zu Hause über den Computer oder eine TV-Anwendung auf dem Fernseher zugreifen. Das System bündelt Informationen zu ÖPNV (Abfahrtszeiten, Verspätungen, Lage von Haltestellen), Fahrdiensten, Taxis sowie privaten Mitfahrgelegenheiten und präsentiert dem Nutzer verschiedene, individuell zugeschnittene Fahroptionen für ein ausgewähltes Ziel. Dabei wird die in der Region bereits

bestehende Infrastruktur genutzt und durch private Anfragen oder Angebote zur Mitfahrt ergänzt, die über die Plattform leicht koordiniert und abgestimmt werden können. Auch eine Fußgängernavigation soll integriert werden.

Modellregion für die Entwicklung und Implementierung der Plattform ist der Kreis Siegen-Wittgenstein – ein Gebiet, das aufgrund seiner Weitläufigkeit und seiner eingeschränkten Infrastrukturen optimale Bedingungen für einen Piloteinsatz unter realen Bedingungen bietet. Die Region kennzeichnet ein Mix aus ländlichen und urbanen Räumen sowie eine wald- und hügelreiche Landschaft. ÖPNV-Verbindungen (ausschließlich Busse, keine U- und Straßenbahnen) sind insbesondere in den ländlichen Gebieten nur stark eingeschränkt verfügbar.

Die Plattform zielt darauf ab, nahtlose Mobilitätsketten zu ermöglichen, d. h. bei der Anfrage sollen nicht nur die eigentliche Fahrt, sondern darüber hinaus auch weitere Teilstrecken berücksichtigt werden, die Bestandteil der Mobilitätskette sind. Dies kann z. B. der Fußweg



Foto: © SehrMobil Projektkonsortium

SehrMobil Testnutzer mit Smartphones

von zu Hause zum Bahnhof sein oder vom Supermarkt zur Bushaltestelle. Gerade diese Teilstrecken können z. B. durch Umweltbedingungen wie Glätte oder das Tragen von Einkaufstaschen erschwert werden. Auch hierbei sollen insbesondere ältere Menschen unterstützt werden, indem beispielsweise abgefragt wird, ob Hilfe beim Zurücklegen eines Fußwegs benötigt wird.

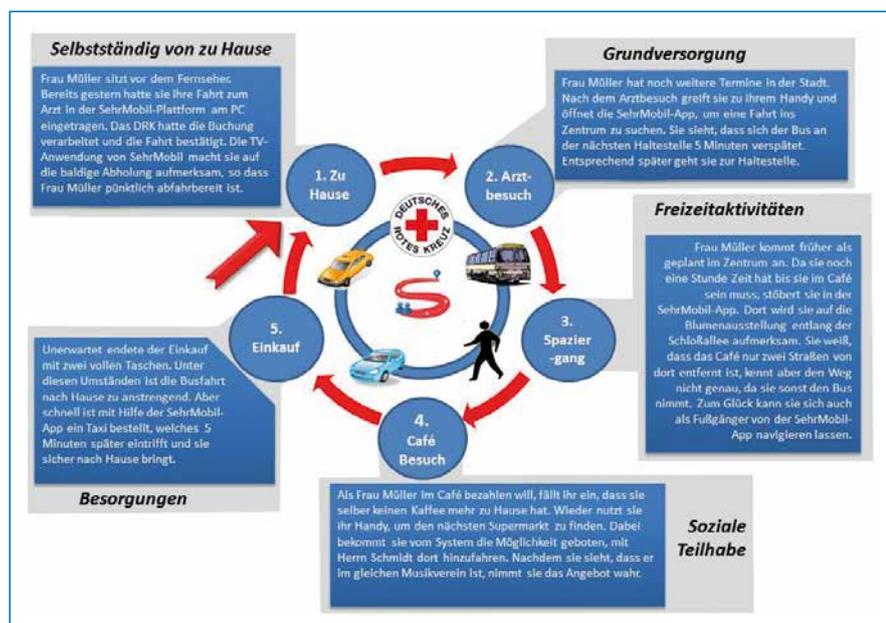
Ergänzt wird dieses Angebot durch die Einbindung von Veranstaltungshinweisen, wodurch gemeinsa-

me Aktivitäten und gesellschaftliche Teilhabe gefördert werden. Durch die Nutzung von Mitfahrangeboten können darüber hinaus auch neue, generationenübergreifende Kontakte entstehen.

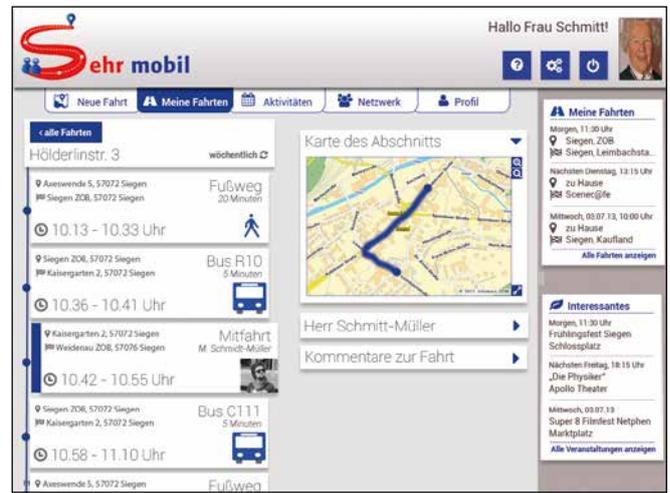
Wie bisherige Studien zeigen konnten, sind ältere Menschen nicht technikfeindlich, verfügen jedoch im Vergleich zu jüngeren über weniger Technikerfahrung, eine geringere Technikbereitschaft sowie eine eher zurückhaltende Distanz gegenüber technischen Neuheiten. Darüber hinaus nutzen sie weniger technische Geräte, insbesondere im Bereich Informations- und Kommunikationstechnik.

Diese Besonderheiten galt es im Entwicklungsprozess zu berücksichtigen und in einem benutzerfreundlichen, altersgerechten Design umzusetzen.

Zu Beginn des Projekts wurden daher im ersten Projektjahr 2012 mehrere empirische Vorstudien durchgeführt, in deren Rahmen sowohl quantitative als auch qualitative Daten zu Mobilität und Technik erhoben wurden. Wie eine repräsentative Fragebogenerhebung zeigen



Beispielhafte Nutzungsmöglichkeiten der SehrMobil-Plattform



SehrMobil Web-Anwendung: Suche nach neuer Fahrt und Ergebnisanzeige

konnte, stieß die Idee der Mobilitätsplattform bereits vor der Entwicklung bei der Siegener Bevölkerung auf großes Interesse und positive Resonanz. So waren 70 % der Befragten der Meinung, die Benutzung der Plattform könnte ihren Alltag erleichtern. 80 % fanden die Mobilitätsplattform nützlich. Dass die Nutzung der Plattform auch Spaß machen würde, glaubten ca. 59 %. Im Rahmen der sich daran anschließenden Nutzerstudie wurde ein so genanntes „Living Lab“ aufgebaut, mit dem Ziel, den Mobilitätsalltag Älterer besser zu verstehen und mittels der entwickelten Technologien angemessen unterstützen zu können. Den 20 Testnutzer/-innen im Alter zwischen 58 und 81 Jahren wurden im Projektzeitraum Smartphones zur Verfügung gestellt, mit deren Hilfe sie die Plattform testen und aktiv Feedback geben sollten. Neben der Durchführung von Leitfadeninterviews zu speziellen Mobilitätsaspekten und -bedürfnissen, deren Ergebnisse direkt in die Entwicklung der Plattform einfließen, wurden auch spezielle Technischulungen sowie regelmäßige Nutzercafés und Workshops organisiert, um den Austausch zwischen Senior/-innen, Betreiber/-innen, Entwickler/-innen und

Verbundpartner/-innen zu fördern.

Im 2. Projektjahr 2013 wurde mit der technologischen Entwicklung begonnen. Mittlerweile befindet sich die Mobilitätsplattform bereits in der Testphase. Voraussichtlich im Juli diesen Jahres wird die Plattform

dann nach finalen Anpassungen auch für die gesamte Bevölkerung im Kreis Siegen-Wittgenstein zur Verfügung stehen. ■

Weitere Informationen unter www.sehr-mobil.de



Dr. phil. Judith Beil hat an der Universität Heidelberg Erziehungswissenschaft, Psychologie und Soziologie auf Magister studiert und im Anschluss in Gerontologie promoviert. Seit 2012 ist sie am Institut für Gerontologie als Projektkoordinatorin für das Projekt SMobil100 verantwortlich.

Kontakt:

Projektbüro Sehr Mobil beim DRK-Kreisverband Siegen-Wittgenstein e. V.
 Bismarckstraße 68, 57076 Siegen
 Tel.: 02 71/3 37 16-0, Fax: 02 71/3 37 16-66
 e-Mail: info@sehr-mobil.de

Auch Online-Fundraising braucht die eigene Initiative!

Interview mit Leonie Gehrke von betterplace.org zum Thema Online-Spenden

Viele gute Ideen, aber keine Mittel, um sie umzusetzen? Gemeinnützige Projekte und ehrenamtlich getragene Initiativen kennen dieses Problem. Neben der eigentlichen Projektarbeit steht immer öfter das Thema Mittelbeschaffung auf der Tagesordnung.

Eine Möglichkeit ist die onlinegestützte Finanzierung, bei der viele Menschen mit zumeist kleinen Beträgen ein Projekt unterstützen. Man nennt dies „Crowdfunding“ (crowd = Masse, Menge und funding = Finanzierung) bzw. Schwarmfinanzierung.

betterplace.org ist die größte Spendenplattform in Deutschland, die Menschen, die Unterstützung suchen, verbindet mit Menschen, die unterstützen wollen. Für soziale Projekte ist es unkompliziert, über *betterplace.org* um finanzielle Unterstützung werben – aber lohnt es sich auch? *Im Fokus* fragt **Leonie Gehrke** aus dem Team „Projekte und Organisationen“ bei *betterplace.org*.



Forum Seniorenarbeit: Jedes Projekt mit einer sozialen Zielsetzung kann über die Internetplattform *betterplace.org* kostenlos Spenden einwerben. Die Bedingung scheint relativ einfach: Ich melde mich bzw. mein Projekt an, gebe an, wie viel Geld ich für ein bestimmtes Projekt benötige und dann warte ich ab. Ganz so einfach ist es vermutlich nicht, oder?

Leonie Gehrke: Die Anmeldung ist tatsächlich sehr einfach und schnell zu erledigen. Wer sich danach aber zurücklehnt und lediglich abwartet, wird enttäuscht werden. Denn eine Registrierung verspricht noch keine Spendengelder. *betterplace.org* bietet die Software und damit die Möglichkeit, ganz einfach und ohne großes technisches Knowhow online Spenden zu sammeln. Wichtig bleibt aber die eigene Initiative: Treten Sie an Ihr Netzwerk heran, informieren Sie Familie, Freunde und Kollegen über Ihr Online-Fundraising Projekt und nutzen Sie unsere kostenlosen Werkzeuge, die helfen, das Projekt on- und offline zu verbreiten. Falls Sie eine eigene Homepage haben,

können Sie hier unser Spendenformular integrieren. Spender können dann direkt über Ihre Website auf die Projekte spenden. Oder Sie drucken Ihr Projektplakat aus und hängen es in Ihrer Nachbarschaft aus.

Forum Seniorenarbeit: Über *betterplace.org* können Organisationen und auch Einzelpersonen um Unterstützung werben. Welche Zugangsvoraussetzungen müssen sie erfüllen?

Leonie Gehrke: Generell können sich alle Projekte bei uns registrieren, die gemeinnützigen, mildtätigen und/oder kirchlichen Zwecken dienen. Ausgeschlossen sind gewerbliche, gewinnorientierte sowie parteipolitische Projekte. Für die Zeitspenden-Suche gilt, dass die Angebote unentgeltlich und freiwillig sein müssen.

Forum Seniorenarbeit: Was kostet Ihr Angebot für eine Organisation bzw. eine Initiative?

Leonie Gehrke: Die Nutzung unserer Plattform und unserer Werkzeuge ist für Organisationen und Initiativen kostenlos. Wir leiten 100 % jeder Spende weiter und übernehmen zusätzliche Transakti-

onskosten (wie Kreditkarten- oder Paypalgebühren). Hier lauern auch keine kleingedruckten Gefahren! Wenn Organisationen in Deutschland als gemeinnützig anerkannt sind, stellen wir auch die jährlichen Spendenbescheinigungen aus. Das erspart gerade den kleineren Organisationen einen großen Verwaltungsaufwand.

Forum Seniorenarbeit: Würden Sie die Werbung für Spenden bzw. finanzielle Unterstützung auch Organisationen empfehlen, die in der Seniorenarbeit tätig sind? Welche Erfolgsaussichten räumen Sie diesem Thema z. B. im Wettbewerb mit Projekten für Kinder ein?

Leonie Gehrke: Der Erfolg hängt generell mit dem eigenen Engagement zusammen. So ist ein Projekt kein Erfolgsgarant, nur weil es Kinder in den Mittelpunkt stellt. Wir sehen auch keine Konkurrenz zwischen den einzelnen Projekten.

betterplace.org

Die Spender wissen sehr genau, wo für sie ihr Geld geben möchten und gehen gezielt auf die entsprechende Projektseite.

Forum Seniorenarbeit: Können Sie uns ein Beispiel für eine gelungene Kampagne in der Seniorenarbeit nennen?

Leonie Gehrke: Die Vielfältigkeit der Seniorenarbeit spiegelt sich auch in den vielen kreativen Projekten wieder, die auf betterplace.org aktiv sind. Erfolgreiche Beispiele gibt es also viele. So engagieren sich beispielsweise aktive Senioren für den Münchener Verein *broZeit e. V.* Dieser ermöglicht Kindern durch die Spendengelder täglich ein ausgewogenes Frühstück. Ein anderes Beispiel ist *KlinkClowns e. V.* Diese besuchen u. a. regelmäßig pflegebedürftige Senioren und erfreuen sie mit Musik, Clownerie

und Gesprächen. Allein für dieses Projekt konnten die *KlinkClowns* bereits mehrere Tausend Euro über *betterplace.org* sammeln.

Aber natürlich gibt es auch auch bei unserer Zeitspendensuche unterschiedlichste Angebote, sich ehrenamtlich für Senioren zu engagieren, diese zu besuchen, zu begleiten oder gemeinsam etwas zu unternehmen.

Forum Seniorenarbeit: Wissen Sie, wer *betterplace.org* nutzt? Gehen auch ältere Menschen als Unterstützer oder als Spender auf Ihre Plattform?

Leonie Gehrke: Der Durchschnittspender auf *betterplace.org* ist 38 Jahre alt. Damit ist dieser deutlich jünger als der Durchschnittspender in Deutschland. Allerdings beobachten wir, dass der Online-Spendenmarkt wächst und parallel

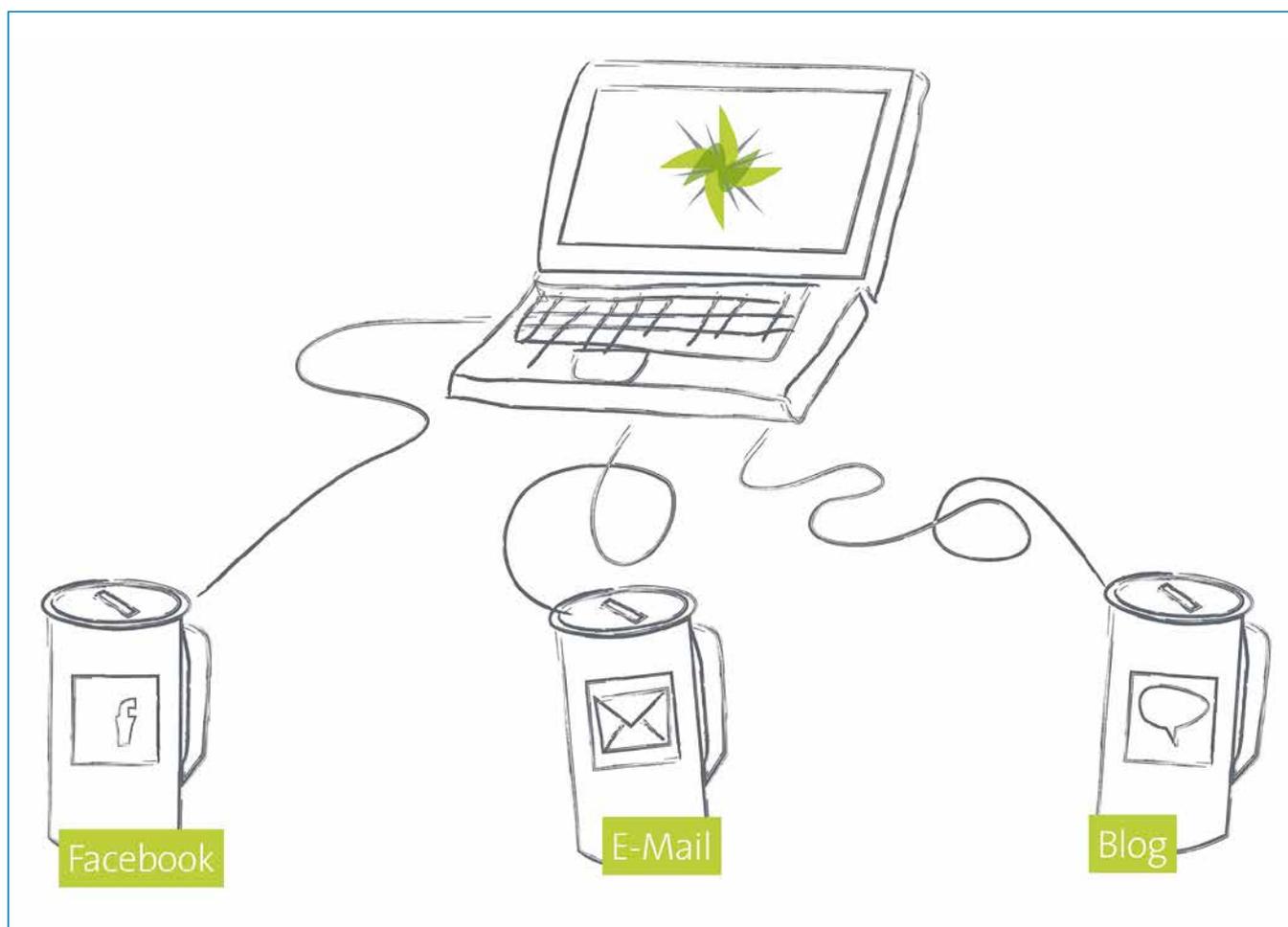
immer mehr ältere Menschen aktiv das Internet nutzen.

Forum Seniorenarbeit: Empfiehlt sich Online Fundraising auch für die kleine Nachbarschaftsinitiative, die Senior/-innen ehrenamtlich von ihrem Wohnzimmer aus betreiben?

Leonie Gehrke: Aber natürlich. Das Internet eröffnet eben auch ganz kleinen, lokalen Initiativen neue Kanäle und neue Möglichkeiten Spenden zu sammeln – auch gemütlich vom Wohnzimmer aus. Aber auch hier gilt: Der Erfolg ist nur so groß wie das eigene Engagement!

■ *Das Interview führte Gabi Klein, Forum Seniorenarbeit.*

Weitere Informationen:
www.betterplace.org



„Die Brieffreundschaften früherer Tage bekamen einen ‚internetten‘ Anstrich“

Im Gespräch mit Dieter Massin, Europäisches Senioren-Netzwerk Ahlen (ESNA)

Im Jahr 2008 gründete eine Gruppe Ahlener Senioren das Europäische Senioren-Netzwerk Ahlen (ESNA), um mit anderen Senior/-innen über die Landesgrenzen hinweg in Kontakt zu kommen und den Austausch untereinander und auch mit jüngeren Generationen zu pflegen. *Dieter Massin*, ein Gründungsmitglied von ESNA, berichtet für *Im Fokus* von seinen Erfahrungen.



Dieter Massin

Forum Seniorenarbeit: Herr Massin, wie ist die Idee zu ESNA zustande gekommen?

Dieter Massin: Nahezu zeitlich hatten Elmar Woker und ich die Idee, die Erfahrungen aus dem Ahlener SINN-Netzwerk zu internationalisieren. Elmar Woker verfügt über einen großen Erfahrungs- und Kontaktschatz auf Grund seiner beruflichen Tätigkeit im Ausland, während ich im Sport durch meine ehrenamtlichen Aktivitäten in leitenden Positionen bei internationalen Senioren-Gremien einen großen Freundeskreis habe. Wir beide haben daher schnell einen Konsens gefunden und mit Ahlener Partnern, die wir im SINN-Netzwerk kennengelernt haben, die Idee zu ESNA konkretisieren können.

Forum Seniorenarbeit: Wie sind Sie in Kontakt zu Partnern im Ausland gekommen?

Dieter Massin: Die Kontakte im Sport waren der Beginn zum ESNA.

Eine langjährige Freundschaft zu lettischen Senioren-Sportlern brachte eine Verbindung zu deutschen Kulturvereinen in Lettland. Diese nahmen das Kontaktangebot gerne an. Eine baltische Senioren-Meisterschaft in Jurmala (bei Riga) brachte dann ein persönliches Kennenlernen. Und dann nahm alles seinen Lauf im Sinne der ESNA-Idee.

Forum Seniorenarbeit: Wie war die Resonanz?

Dieter Massin: Von lettischer Seite bestand vom ersten Moment an großes Interesse an Kontakten. In den lettischen Kulturvereinen wird die deutsche Sprache gepflegt und dies war eine von ESNA festgelegte Grundvoraussetzung (die Kommunikation erfolgt in deutscher Spra-

che). Die Form der Freundschaft mit und zu den Letten war nostalgisch geprägt. Die Brieffreundschaften früherer Tage bekamen einen „internetten“ Anstrich. Die Briefe von früher wurden zu e-Mails von heute. Und das klappte auf Anhieb, zumal die „Partnerwahl“ über Steckbriefe erfolgte. Über Kontakte per Internet (in Form von persönlichem e-Mail-Austausch bis zu monatlichen Rundbriefen an alle Beteiligten) gibt es nun regelmäßige Informationen von beiden Seiten.

Eine weitere Dimension des Austausches mit Lettland ergab sich bei der Rundreise im Vorjahr durch den Besuch der Gedenkstätte im Wald von Bikernieki, wo auch zwölf jüdische Ahlener Bürgerinnen



Gruppenfoto bei ESNA-Besuch in Lettland

und Bürger umgebracht worden sind. Inzwischen ist die Stadt Ahlen dem Deutschen Riga-Komitee beigetreten. Hier hat sich Manfred Kehr, Mitarbeiter der Leitstelle „Älter werden in Ahlen“ durch seine Einführungen und Informationen zu diesem Themenbereich fachkundig eingebracht.

Forum Seniorenarbeit: Nutzen Sie für Ihre sonstige Arbeit auch das Internet? Wenn ja, wie?

Dieter Massin: Das SINN-Netzwerk Ahlen hat eine offizielle Plattform, nämlich die Internet-Seite www.senioren-ahlen.de. Hier gibt es regelmäßig Neues zu Senioren-Aktivitäten in Ahlen nachzulesen. Seit kurzem gibt es einen Link zu ESNA, wo das Konzept genauso dargestellt ist wie die Aktivitäten und die monatlichen Rundbriefe nach Lettland.

Dazu kommt die Chronik der beiden letzten Jahre so wie der Reisebericht aus dem Vorjahr, als ESNA-Mitglieder die Brieffreunde in Riga,

Talsi, Puze und Ventspils bei einem Besuch persönlich kennen lernten. Ein Gegenbesuch aus Lettland ist für August 2014 terminiert.

Forum Seniorenarbeit: Welche Pläne haben Sie für die Zukunft?

Dieter Massin: Der erfolgreiche Kontakt nach Lettland hat Mut gemacht und auch gleichzeitig Interesse bei den Senioren in Ahlen geweckt. Über solch ein Interesse ist ein weiterer Kontakt entstanden, der nach Litauen geht. Hier gibt es schon konkrete Ansätze für die nächsten Brieffreundschaften, Rundbriefe und Austausch.

Über den Sport zeichnet sich darüber hinaus eine Wiederbelebung eines Austausches in die tschechische Republik ab, der bereits vor 40 Jahren erfolgreich betrieben wurde.

In Polen stehen zwei Kontaktfelder an, zum einen in der Gedenkstätte Kreisau, wo die ersten Fühler ausgestreckt wurden und in der Universitätsstadt Koszalin, wo an der

dortigen Universität ein Studiengang „Third Age“ eigens der deutschen Sprache gewidmet ist.

Und schließlich hat die Partnerstadt Ahlens, Teltow im Land Brandenburg, mit der „Akademie 2. Lebenshälfte“ eine Seniorenbewegung, die für Ahlener Senioren und auch das SINN-Netzwerk gewinnbringend sein kann. Zu allem gibt es in der ESNA den Wunsch, mit allen jetzigen und künftigen Partnern einen andauernden Austausch vorzunehmen und evtl. in Kreisau eine gemeinsame Begegnungsstätte zu schaffen.

Forum Seniorenarbeit: Herr Massin, wir danken Ihnen für das Gespräch!

■ *Das Interview führte Gabi Klein, Forum Seniorenarbeit.*

www.senioren-ahlen.de



Besuch einer Gruppe aus Lettland in Ahlen

Internet macht „Best Ager“ nicht glücklicher – aber es hilft

Ergebnisse und Einblicke in das Forschungsprojekt Third Age Online

Die 60+-Jährigen von heute sind aktiver und sozial vernetzter als je zuvor. Was aber geschieht, wenn ihr Umfeld und ihre Situation sich ändern? Das Forschungsprojekt Third Age Online unter der Leitung der Berner Fachhochschule (Schweiz) hat gezeigt, dass Internet und Online-Gemeinschaften (wie z. B. Wikipedia oder Seniorweb) ältere Leute zwar nicht plötzlich glücklicher machen, dass sie aber dennoch helfen, deren Lebensqualität aufrechtzuerhalten.

Unter der Leitung der Berner Fachhochschule hat ein internationales Experten-Team aus der Schweiz, Deutschland und der Niederlande zusammen mit Praxispartnern (u. a. Seniorweb oder Wikipedia.de) drei Jahre lang an dieser Frage geforscht. Die Antwort kam Ende 2013: Ja, die aktive Teilnahme an solchen Online-Communities kann das Leben von älteren Menschen in der Tat bereichern. Obwohl die realen Kontakte entscheidend für die Lebensqualität bleiben, hilft der Online-Austausch älteren Erwachsenen, mit anderen in Kontakt zu bleiben.

Ob älter oder jünger, alle möchten sich kompetent fühlen, Gemeinschaft erfahren, selber Entscheidungen treffen und neue Herausforderungen annehmen. Oftmals decken die alltäglichen Aktivitäten diese Bedürfnisse ab. Online-Communities können aber zusätzlich verschiedene dieser Bedürfnisse befriedigen, insbesondere dann, wenn sich das soziale Umfeld verändert oder die Mobilität eingeschränkt wird.

Online-Communities bieten ein riesiges Angebot an Teilnahmemöglichkeiten. Einige Gemeinschaften fokussieren auf soziale Kontakte, andere auf Wissenstransfer (z. B. Wikipedia), oder sie geben Interes-

sierten die Gelegenheit für Freiwilligenarbeit, wie z. B. Texte verfassen oder Treffen im echten Leben organisieren (z. B. Seniorweb).

Hürden sind nicht technischer Natur

Weshalb beteiligen sich Menschen im Alter von 60+ trotz dieser Vorteile nicht öfter an Online-Communities? Die Forschungsergebnisse zeigen, dass die Hindernisse nicht technischer Natur sind, sondern vielmehr sozial bedingt: „Ich sehe den Nutzen nicht“, so eine häufige Aussage der befragten Personen. Bis heute gelingt es den wenigsten Online-Communities, klar mitzutei-

Peter Wirthlin: „e-Mail gegen Einsamkeit“



*Peter Wirthlin (71) aus Montfaucon (Jura, Schweiz):
ehemaliger Lehrer, verheiratet, drei erwachsene Kinder*

Als seine Schwiegermutter (98) taub geworden und vereinsamt ist, wurde Peter Wirthlin bewusst, dass e-Mails und Internet der Vereinsamung älterer Menschen vorbeugen können. Deshalb hilft der ehemalige Lehrer nun nicht mehr Kindern mit dem Internet, sondern Menschen im Alter von 50+.

Bevor es den Begriff „Computerklassen“ überhaupt gab, fanden diese im Klassenzimmer des ehemaligen Lehrers Peter Wirthlin schon statt. Wirthlin kaufte selber einen Computer für das Klassenzimmer und ließ „seine“ Kinder darauf ihre Rechen- und Sprachkenntnisse üben, entwickelte eine Schulwebsite und organisierte für seine Klasse ausländische „Brieffreunde“, die dann aber natürlich per e-Mail kontaktiert wurden. Peter Wirthlin bringt anderen immer noch den Umgang mit dem Internet bei, auch wenn die „Schülerinnen und Schüler“ in der Zwischenzeit keine Kinder mehr sind. Er unterrichtet Menschen im Alter von 50+ und das als ehrenamtlicher Kursleiter bei Compihelp in Bern. Vorher war er auch schon Kursleiter bei Seniorwebs „Freie Fahrt ins Internet“.

Eine persönliche Erfahrung motiviert ihn zu diesen Kursen. „Meine Schwiegermutter ist eine sehr liebe, kommunikative Frau, die immer sehr viel Kontakt mit anderen Menschen hatte. Nach ihrem 90. Geburtstag wurde sie taub und vereinsamte. Sie kann die anderen einfach nicht mehr hören. Ich habe oft gedacht, dass die Situation für sie ertragbarer wäre, wenn sie sich mit anderen zumindest per e-Mail austauschen könnte. Deshalb finde ich es so wichtig, dass Seniorinnen und Senioren die Möglichkeit haben, das Internet rechtzeitig kennenzulernen, wenn sie daran interessiert sind. Niemand weiß, was im Alter passiert.“

len, welche Vorteile (ältere) Nutzerinnen und Nutzer genießen, die sich ihnen anschließen.

Um Online-Communities darin zu unterstützen, für Seniorinnen und Senioren attraktiver zu werden, hat das Third Age Online (TAO)-Team ein Online-Handbuch entwickelt, das kostenlos und für alle zugänglich ist. Da TAO ein europäisches Projekt war, liegt das Handbuch derzeit nur auf Englisch vor. Es bietet klare Richtlinien zu einem breiten Themenspektrum: vom Freiwilligen-Management über Tipps zur Vereinfachung der technischen Bedienbarkeit bis hin zu Geschäftsmodellen. ■

Weitere Informationen unter www.thirdageonline.eu/de

Zu den Autor/innen:

Karen Torben-Nielsen und Michaela Maurer sind wissenschaftliche Mitarbeiterinnen am Institut Alter, Berner Fachhochschule.

Kontakt:

Berner Fachhochschule, Institut Alter
Schwarztorstrasse 48, CH-3007 Bern
Tel.: 00 41 / 31 / 8 48 37 10
e-Mail: karen.torben@bfh.ch,
michaela.maurer@bfh.ch

Marie-Theres Bitzi:

„Ich frage mich, was ich ohne das Internet tun würde“



Marie-Theres Bitzi (70) aus Bern (Schweiz):
ehemalige medizinische Praxisassistentin,
ledig, keine Kinder

Nach einem halben Jahrhundert hat Marie-Theres Bitzi ihre alten Klassenkameradinnen mit Hilfe von Online-Medien wiedergefunden. Sie kann sich ein Leben ohne Internet gar nicht mehr vorstellen.

Bereits 9 von 20 ehemaligen Mitschülerinnen hat sie gefunden. Vor fünfzig Jahren absolvierten alle von ihnen die Berufsschule zur Medizinischen Praxisassistentin. „Wir alle waren junge Frauen. Die meisten haben jetzt natürlich andere Namen“, sagt Marie-Theres Bitzi (70) aus Bern. „Ohne das Internet wäre die Suche hoffnungslos gewesen.“

Allerdings war es nicht Liebe auf den ersten Blick zwischen Marie-Theres Bitzi und dem Internet. „Obwohl ich in meinem Beruf ausgiebig mit dem Computer gearbeitet hatte, zögerte ich noch lange bis zum Schritt ins Internet.“ Bis sie im Jahr 2006 beschloss, dass es doch sehr praktisch wäre, wenn sie zu Hause nach diversen Informationen oder Fahrzeiten der öffentlichen Verkehrsmittel suchen könnte. Heute ist das Internet fester Bestandteil ihres Lebens. Aufgrund dieser Motivation wurde Bitzi freiwillige Mitarbeiterin für den Kurs „Freie Fahrt ins Internet“ von Seniorweb in Bern und half Gleichaltrigen bei deren ersten Schritten im Internet.

Selbst findet sie das Internet besonders wertvoll, um den Kontakt mit Familie und Freunden zu pflegen; auch für später, wenn sie vielleicht nicht mehr so mobil sein würde. Ständig online ist sie aber nicht: „Es gibt noch so viele andere Sachen. Zudem gibt es Dinge, die ich nie online tun würde. Streiten zum Beispiel oder über vertrauliche Sachen sprechen.“ Aber so oder so: „Manchmal frage ich mich, was ich ohne das Internet tun würde.“

Dieser Text ist eine gekürzte Fassung eines Artikels aus „Impuls“, das Kundenmagazin der Berner Fachhochschule (1/2014)

Veröffentlichungen



„In zehn Schritten zu aktiverer Beteiligung von Älteren auf sozialen Plattformen – Leitlinien für Betreiber/-innen von 50plus-Plattformen und Seniorenuniversitäten“

Das EU-Projekt „PEER – Dare to be wise!“ (2011–2013) hatte das Ziel, 50plus-Plattformen attraktiver für nicht-formelles und informelles Lernen zu gestalten. Einen Schwerpunkt dabei bildete der virtuelle Austausch unter Personen der Altersgruppe 50plus („Peer-to-peer learning“, Lernen unter Gleichaltrigen). Als ein Resultat des Projektes wurden Leitlinien entwickelt, die eine Orientierungshilfe über Web2.0 Tools bieten, die das Lernen der Altersgruppe 50plus in sozialen Online-Netzwerken fördern. Die Leitlinien wenden sich an Betreiber/-innen von Online-Plattformen für Personen der Altersgruppe 50plus wie auch an Senioren-Universitäten, deren Angebot über das Internet wahrgenommen werden kann, sowie andere interessierte Institutionen.

Die erste Hälfte dieser Leitlinien (Empfehlungen 1–5) bezieht sich auf technische Fragen, die zweite Hälfte (Empfehlungen 6–10) enthält Anregungen in Bezug auf den Lernprozess. Die Leitlinien sind für alle empfehlenswert, die die Aktivitäten auf ihren Plattformen erhöhen und den Austausch und das Lernen unter älteren Erwachsenen fördern wollen.

Die Leitlinien stehen in 21 Sprachen unter www.peer-learning-50plus.eu/de/ zur Verfügung.



IM BLICKPUNKT: Neue Medien

Unter dem Titel „IM BLICKPUNKT“ veröffentlicht das Grimme-Institut Broschüren zu aktuellen Themen der Wissensgesellschaft. „IM BLICKPUNKT“ stehen dabei die Neuen Medien und die Chancen und Herausforderungen, die sie für die Bürgerinnen und Bürger in NRW mit sich bringen.

Auf der Website des Grimme-Instituts stehen regelmäßig aktualisiert alle Hefte der Reihe als PDF-Dokumente zum Download bereit. Bisher sind in der Reihe, die vormals vom ecmc Europäischen Zentrum für Medienkompetenz im Auftrag der Staatskanzlei NRW veröffentlicht wurde, 39 Hefte erschienen. Themen sind z.B. Digital Storytelling, Open Content, Digitale Weiterbildung oder Barrierefreies Internet. Seit 2011 ist die Reihe Teil des Projektes „Medienkompetenz in der Öffentlichkeit“, das von der Ministerin für Bundesangelegenheiten, Europa und Medien des Landes Nordrhein-Westfalen unterstützt wird.

www.grimme-institut.de/imblickpunkt



Der D21-Digital-Index

Zugang zum Internet bedeutet Chance auf Teilhabe am digitalen Fortschritt, doch Viele fühlen sich vom schnellen technologischen Fortschritt überfordert. Der D21-Digital-Index misst den Digitalisierungsgrad Deutschlands und spiegelt die digitale Spaltung der Gesellschaft wider. Deutschland hat 2013 mit 51,2 von 100 möglichen Punkten einen mittleren Digitalisierungsgrad erreicht, das heißt, dass die Bundesbürger in der digitalen Welt grundsätzlich angekommen sind. Der D21-Digital-Index misst auch den Digitalisierungsgrad der 16 Bundesländer und der einzelnen Bevölkerungsgruppen. Insbesondere Bürger, die älter als 70 Jahre sind, weisen mit 26,6 Punkten einen auffällig niedrigen Index-Wert auf.

Link zum Digitalindex 2013:
www.initiaved21.de/portfolio/d21-digital-index/

Senioren im Web 2.0

Beiträge zu Nutzung und Nutzen von Social Media im Alter

Sich online mit Freunden vernetzen, neue Kontakte in Communitys knüpfen und Freizeittipps austauschen, Wissen in Wikis sammeln oder sich die Familie übers Internet ins Wohnzimmer holen. Ist das wirklich nur was für die „digital natives“ oder kann das Web 2.0 nicht auch das Leben im Alter bereichern? Wie kann man ältere Menschen, die bisher kaum oder gar nicht mit den neuen Technologien in Berührung gekommen sind, an das Social Web als Kommunikations- und Interaktionsmöglichkeit heranführen? Welchen Mehrwert haben diese Technologien und welche Bedürfnisse älterer Menschen sprechen sie an? Welche Initiativen zur Erhöhung der Akzeptanz von Social Media gibt es bereits und wo lohnt es sich anzusetzen? Die Beiträge in diesem Band zeichnen ein differenziertes Bild der Onliner über 60 und analysieren, wie diese bereits das Web 2.0 nutzen. Beispiele aus Wissenschaft und Praxis zeigen, welchen Nutzen die „sozialen Medien“ im Alter haben, wie Senioren an sie heran geführt werden können und wie ihre Teilhabe im Netz hilft, Herausforderungen des demografischen Wandels zu begegnen.



Herausgeber: Cathrin Bengesser/
Thomas Tekster
Schriftenreihe Schriftenreihe zur
digitalen Gesellschaft NRW
Band 1, München 2013, 126 Seiten

Ran ans Internet! Ein Ratgeber für Einsteiger jedes Alters

Der Ratgeber „Ran ans Internet! Ein Ratgeber für Einsteiger jedes Alters“ wurde von der Initiative D21 und dem Bayerischen Verbraucherschutzministerium herausgegeben. Er enthält aktuelle Informationen und wertvolle Tipps rund um die Nutzung und die Möglichkeiten des Internets. Natürlich lauern im Internet auch Gefahren. Mit ein paar Tipps und Tricks kann man sich aber davor schützen. „Ob online einkaufen, mit der Familie über weite Distanzen in Kontakt bleiben oder Informationen recherchieren – das Internet hat nicht nur für die jüngere Generation viel zu bieten. Und es ist einfacher als man denkt, man muss sich nur trauen“, so Bayerns Verbraucherschutzministerin Dr. Beate Merk bei der Veröffentlichung der Ratgebers im vergangenen Jahr.

Dieser und weitere Ratgeber sind kostenlos über die Initiative D21 zu beziehen und können im Internet über www.vis.bayern.de bzw. www.initiatived21.de/publikationen heruntergeladen werden.

Die **Initiative D21** ist ein gemeinnütziger Verein mit Sitz in Berlin. Sie ist Deutschlands größte Partnerschaft von Politik und Wirtschaft für die Informationsgesellschaft. Annähernd 200 Mitgliedsunternehmen und -organisationen aller Branchen sowie politische Partner von Bund und Ländern bringen gemeinsam in diesem Netzwerk praxisnahe Non-Profit-Projekte voran, alle mit engem Bezug zu Informations- und Kommunikationstechnologien. Die Initiative D21 wurde 1999 mit der Aufgabe gegründet, die Digitale Spaltung in Deutschland zu verhindern. Sie finanziert sich vor allem durch Mitgliedsbeiträge und Spenden.

INITIATIVE D21
Gemeinsam für die Digitale Gesellschaft

Wegweiser durch die digitale Welt für ältere Bürgerinnen und Bürger

Die Möglichkeiten, die das Internet als Informations- und Kommunikationsplattform bietet, entdecken zunehmend auch die über 70-Jährigen, deren Zahl unter den Internetnutzern in den letzten Jahren kontinuierlich gestiegen ist. Um denjenigen, die den Einstieg ins Netz noch nicht gewagt haben, eine Hilfe an die Hand zu geben, hat die BAGSO einen Wegweiser erstellt, der sie Schritt für Schritt auf ihrem Weg begleitet. Dabei werden in der 96 Seiten umfassenden Broschüre alle Themen aufgegriffen, die den Neulingen im Internet unter den Nägeln brennen. Es ist bereits die 7. Auflage der Broschüre, die 2008 erstmalig erschien und seitdem bereits 250.000 Mal verteilt wurde. Dank der finanziellen Unterstützung des Bundesverbraucherschutzministeriums ist der „Wegweiser“ beim Publikationsservice der Bundesregierung kostenfrei zu beziehen. Die BAGSO-Vorsitzende Prof. Dr. Ursula Lehr freut sich, dass so viele ältere Menschen den Schritt ins Internet wagen und den Wegweiser dabei als große Hilfe erleben. Den zukünftigen Nutzerinnen und Nutzern verspricht sie: „Unser Wegweiser zeigt Ihnen, wie das Internet Ihren Lebensalltag bereichern und erleichtern kann, er klärt Sie über Ihre Rechte auf und gibt Ihnen nützliche Tipps und Hinweise. Ich bin überzeugt: Sie werden begeistert sein und das Internet nicht mehr missen wollen.“

Infos und Download:

www.bagso.de/aktuelle-projekte/aktivitaeten-wegweiser.html



Forum Seniorenarbeit Nordrhein-Westfalen

Neue Wege für Information, Transfer und Vernetzung

In Nordrhein-Westfalen arbeiten viele gemeinwesenorientierte Organisationen daran,

- die Lebensqualität älterer Menschen zu verbessern,
- ihre Teilhabemöglichkeiten zu erhöhen und
- die Qualität der Arbeit vor Ort auszubauen.

Das Forum Seniorenarbeit NRW informiert über diese Aktivitäten, vernetzt die Akteure, ermöglicht ihnen Erfahrungsaustausch und unterstützt sie beim Transfer in die Praxis.

Information

In zahlreichen internetgestützten Publikationsformaten informiert das Forum Seniorenarbeit Haupt- und Ehrenamtliche über aktuelle Entwicklungen in der gemeinwesenorientierten Seniorenarbeit in NRW.

Interesse? Bitte tragen Sie sich in unseren Newsletterverteiler ein unter:

www.forum-seniorenarbeit.de/Aktuelles/Newsletter

Transfer

In Workshops und Veranstaltungen bringt das Forum Seniorenarbeit Akteure zusammen, gibt Raum für Diskussionen und entwickelt gemeinsam mit den Aktiven vor Ort Strategien zur Umsetzung aktueller Herausforderungen und Schwerpunkte.

Vernetzung

Über die punktuellen Treffen hinaus unterstützt das Forum Seniorenarbeit Organisationen bei der langfristigen Vernetzung. Hierzu bietet es Interessierten eine technische Infrastruktur im Internet zum Ausprobieren und Austausch.

Mitwirken

Alle Angebote des Forum Seniorenarbeit bieten die Möglichkeit, mitzuwirken. Wenn Sie Hinweise auf Publikationen oder Veranstaltungen haben, Ihre Projekte vorstellen oder in anderer Form mitwirken möchten, nehmen Sie mit uns Kontakt auf: info@forum-seniorenarbeit.de oder Tel. 02 21 / 93 18 47-0.



Impressum

Herausgeber:

Forum Seniorenarbeit
c/o Kuratorium Deutsche Altershilfe e.V.
An der Pauluskirche 3, 50677 Köln
Tel.: 02 21/93 18 47-0
Fax: 02 21/93 18 47-6
info@forum-seniorenarbeit.de
www.forum-seniorenarbeit.de

V. i. S. d. P.: Heike Nordmann

Redaktion: Gabi Klein

Satz: Sabine Brand, typeXpress, Köln

Fotos (soweit nicht anders angegeben):
Kuratorium Deutsche Altershilfe

Im Fokus ist die halbjährlich erscheinende Inforeihe des Forum Seniorenarbeit NRW. Der Nachdruck zu nichtkommerziellen Zwecken und die Verbreitung der unveränderten PDF-Version (www.forum-seniorenarbeit.de) sind ausdrücklich erlaubt.

Im Fokus erscheint halbjährlich. Wenn Sie sich beteiligen möchten, kontaktieren Sie uns bitte: gabi.klein@kda.de

Wir danken allen, die sich mit Beiträgen und Fotos an dieser Ausgabe beteiligt haben!

Sie möchten **Im Fokus** und den Online-Newsletter des Forum Seniorenarbeit kostenlos abonnieren? Bitte tragen Sie sich in den Verteiler ein: www.forum-seniorenarbeit.de/Aktuelles/Newsletter

Im Fokus:

„Vielfalt.
Verständnis.
Veränderung.“

Zusammen mehr bewegen in der Seniorenarbeit

Die nächste Ausgabe von **Im Fokus** dokumentiert die 3. Herbstakademie des Forum Seniorenarbeit NRW. Sie wird sich der Zusammenarbeit zwischen Haupt- und Ehrenamt sowie zwischen Kommunen und gemeinnützigen Einrichtungen bzw. Initiativen widmen und erscheint im Spätherbst 2014.